

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

14 (9.1.1932) Abendausgabe

Preis: 2.00 M
...
Anzeigenpreise: Die Spaltenbreite ...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 9. Januar 1932.

Eigentum und Verlagsort: ...
Verantwortlich: ...
Redaktion: ...

Die Regierungskrise in Paris. Wir wollen Dich nicht mehr!

Verwirrung um Laval. / Für und gegen Briand. / Die neuen Männer.

B. Paris, 9. Januar. (Eigener Drahtb. der Badischen Presse.)
Die französische Regierungskrise hat die gesamte Politik Frankreichs in eine kaum zu schildern gewordene Verwirrung gebracht. Am bezeichnendsten für die völlige Ratlosigkeit, die in der Umgebung Laval's herrscht, ist zweifellos der Umstand, daß das offizielle Organ der Regierung, der "Petit Parisien", heute überhaupt kein Ständewort über die Regierungskrise veröffentlicht. Laval weiß offenbar selbst nicht mehr, was über den gegenwärtigen politischen Zustand des Landes zu sagen ist und hat deshalb dem Regierungsorgan Stillschweigen aufgetragen. Die Notiz der "Agence Havas", die gestern in vorgerückter Abendstunde von der Demission Briands Mitteilung machte, wurde kurz darauf im Auftrage der Regierung wieder zurückgezogen und ist daher heute in den Morgenblättern nicht enthalten. Wohl aber macht die der Regierung nicht gerade fernstehende Telegraphenagentur "Radio" davon Mitteilung, daß Laval die Demission Briands empfangen habe, von dieser aber erst in einigen Tagen öffentlich Mitteilung machen werde. Briand habe dem Ministerpräsidenten dieses Demissionsangebot im Laufe einer Unterredung gemacht, die gestern stattfand. Es kommen dann einige wohl nicht gerade von Wahrheit triefende Sätze darüber, wie Laval den Minister des Äußeren hat, im Amt zu bleiben und wie Briand dies im Hinblick auf seine Gesundheit ablehnte.

Sicherlich ist es ein unwürdiges Spiel, das hier mit Briand getrieben wird. Aber es scheint, daß Briand doch wieder geschickter gewesen ist als Laval. Briand ließ dieses Spiel um seine Person einige Tage lang andauern und hat es dann soweit gebracht, daß die Linke, um deren Mitarbeit Laval sich nun so eifrig bemüht und die vielleicht vor kurzem einer politischen Konzentration noch eher zugänglich gewesen wäre, nun wieder bedeutend stärkere Ab-

neigung gegen einen Eintritt in die Regierung zeigt. Der Generalsekretär der radikalen Partei, Eouard Cayser, erklärt heute in der "Republique", daß seine Partei ein Regierungsangebot zwar nicht rundweg ablehnen, aber doch deutliche Erklärungen über das Regierungsprogramm verlangen werde. Denn die Partei könne für ein solches Programm nicht Lügen strafen. Ganz ähnlich äußerten sich auch radikale Deputierte, daß sie nämlich nicht jetzt mitten in der Wahlkampagne von ihrem Programm abgehen könnten. Noch viel energischer aber äußert sich das andere radikale Blatt, die "Ere Nouvelle", die es ablehnt, immer wieder von Briands Gesundheitszustand sprechen zu lassen und die Regierungsmehrheit auffordert, offen einzustehen, daß sie die Politik Briands nicht mehr mitmachen wolle.

Es hängt nun alles noch von den Unterredungen der nächsten Tage ab, ob und in welcher Form sich Laval getrauen wird, das angelegte Demissionsangebot Briands der Öffentlichkeit zu übergeben. Er muß vor allem, was ihm aber voraussichtlich nicht gelingen wird, die Linksparteien für sich gewinnen. Laval wird heute mit dem von einer Agitationsreise zurückkehrenden Tardieu konferieren und hören, ob dieser mitten in der gegenwärtigen unsicheren Situation das Kriegsministerium übernehmen will. Painlevés Chancen würden erst wieder aktuell, wenn Tardieu ablehnte. Jedenfalls bemüht sich Painlevé heute in einem Zeitungsartikel darzulegen, wie nahe verwandt seine Ideen über Reparationen und Abrüstungen mit denen der Regierungsmehrheit sind. Auch der Plan, Briand ein Ministerium ohne Portefeuille anzubieten und ihn zu den Konferenzen nach Genf und Lausanne zu schicken, taugt heute wieder auf. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Briand auf diesen Plan eingeht.

ak. Noch hat sich nicht das Grab über dem verstorbenen Kriegsminister Maginot geschlossen und schon ist Frankreich in eine Regierungskrise hineingefallen, um die Gerichte und politische Ränke vorerst noch ungewisses Dunkel weben. Die Rechte, die Maginot als Kriegsheld auf den Schild erhob und in ihm, nachdem ein Marin ministerieller Vergangenheit angehört, den stärksten Mann im Kabinett Laval hatte, will sich nicht mit dem Angebot des Ministerpräsidenten begnügen, den verstorbenen Kriegsminister durch einen ihrer Leute zu ersetzen. Sie hat in den letzten Tagen die hauptstädtische Presse an der Seine, auch in ihrer gegenwärtigen Richtung, mobilisiert, um Briand, den Gegenspieler der Linken im Kabinett, auszuschießen. Aber ist der Sechzigjährige, der nach seinem Durchfall bei den Präsidentschaftswahlen zum Vizepräsidenten wurde und daszepter am Quai d'Orsay mit der Angelrute an der Cure vertauschen wollte, wirklich noch der starke Mann, den die Rechte zu fürchten hätte? Seit Briand im Hotel Leger in Toirny mit Stresemann zusammenkam und die Grundzüge einer deutsch-französischen Annäherung entwarf, nahm der Kampf gegen ihn kein Ende mehr. "Action Française", "Figaro", "L'ami du Peuple" und "Avenir" bildeten seitdem den Hauptsturmtrupp gegen den Außenminister, den "Betrüger Frankreichs" und den "Agenten der Wilhelmstraße". Aber Briand war ja schon lange kaltgestellt und hatte im Kabinett Laval kaum mehr viel zu sagen. Laval war es, der auf den Diplomatenreisen in Berlin, London und Washington als der eigentliche Leiter der französischen Außenpolitik auftrat, während sein Außenminister sich mit der Rolle des Ratserretiers begnügen mußte, als der Völkerbundsrat wochenlang über dem manövrierischen Konflikt brütete. Wie Hugenberg in seiner bekannten Rede der Reichsregierung die Worte zurief: "Wir wollen euch nicht mehr!", so haben die Gegenspieler des deutsch-nationalen Führers in Frankreich Briand bei jeder Gelegenheit befehligt, daß sie ihn nicht mehr wollen. Sie haben ihn zum Kranken gestempelt, der nun mit seinem Rücktrittsgesuch die Folgerungen gezogen hat. Laval soll zwar das Gesuch nicht angenommen haben, aber es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß nach der Gesamtdemission der Regierung, die am kommenden Dienstag erfolgen soll, Briand als Akteur von der politischen Szene verschwinden wird. Daran würde auch nicht viel ändern, wenn sich Briand wirklich zur Übernahme eines "General-Kommissariates für Völkerbundsfragen" bereit erklären sollte.

Vor der Antwort Hitlers.

Die Unterredung mit Hugenberg und dem Stahlhelm.

m. Berlin, 9. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Entscheidung über die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten ist zunächst einmal bis zum Samstagabend hinausgeschoben worden. In unterrichteten Kreisen glaubt man jedoch, daß mit einem klaren Ja oder Nein nicht zu rechnen sein wird. Die Dinge sollen sich terminmäßig so abwickeln, daß Hugenberg um zwei Uhr die deutsch-nationale Reichstagsfraktion befragt, daß er sich dann um drei Uhr mit Hitler und dem Stahlhelm trifft und daß er etwa um fünf oder sechs Uhr Hitler zu Brüning geht, sofern bis dahin die "Nationale Opposition" sich über ihre Haltung einig geworden ist. Bei der Einstellung der Deutsch-nationalen und des Stahlhelms ist es sehr leicht möglich, daß der Versuch gemacht werden wird, die Zustimmung von irgendwelchen Versprechungen durch den Kanzler abhängig zu machen, oder zu erreichen, daß in den nächsten Tagen weiter verhandelt wird. Die amtlichen Stellen rechnen allerdings nach wie vor damit, daß am Samstagabend schon endgültig feststeht, ob sich der Kanzler durchgesetzt hat. Sie lassen erklären, daß die Stellung von irgendwelchen Bedingungen gar nicht in Frage kommt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich die Rechte mindestens irgendwelche außenpolitische Zusicherungen geben lassen wird. Jedenfalls tappt man vorläufig noch im Dunkeln. Erst in den späten Abendstunden dürfte sich die Situation übersehen lassen.

würde. Die Information dieses Gewährsmannes bewegt sich auf der folgenden Basis:
Deutschland fordert eine Ausdehnung des gegenwärtigen Moratoriums über eine Periode von sechs Jahren, an deren Ende eine internationale Kommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit eingesetzt würde. Dieses Moratorium soll Deutschland in die Lage versetzen, seinen privaten Verschuldungen für ausländische Rechnung nachzukommen. Wenn dagegen diese Forderung abgelehnt werde, dann werde Deutschland aus eigenen Stücken mit oder ohne Zustimmung der Mächte ein Moratorium für seine sämtlichen Auslandsschulden erklären. Hierfür soll Deutschland nach einem gegebenen Zeitraum in die Lage versetzt werden, die Ableistung seiner privaten Schulden wieder aufzunehmen.

Konferenzbeginn am 25. Januar.

m. Berlin, 9. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nach langwierigen diplomatischen Verhandlungen sind die Regierungen schon übereingekommen, die Lausanner Konferenz am 25. Januar zu eröffnen. Die Franzosen hatten diesen Termin vorgeschlagen, er ist jetzt von den Engländern und auch von der Reichsregierung angenommen worden.

Bombenanschlag auf den Kaiser von Japan.



Gegen den Wagen des Kaisers von Japan wurde in Tokio von einem koreanischen Kommunisten eine Bombe geschleudert. Obwohl die Bombe dicht hinter dem Wagen explodierte, ist der Kaiser unverletzt geblieben. Der Täter wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe vor der Lynchjustiz der erregten Menge bewahrt werden.

Die außenpolitischen Entscheidungen Frankreichs und die innerpolitischen Erörterungen in Parlament und Presse beweisen, daß Frankreich die Zeiten des Neo-Poincarismus nicht überwinden kann. Man erinnert sich an die aufsehenerregende Rede, die kurz vor seinem Amtsablauf im April vorigen Jahres der damalige Staatspräsident Doumergue in Nizza gehalten und wie er den kurz zuvor aufgetauchten Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion zu verfeindeten Angriffen auf Deutschland benutzte. In aller Öffentlichkeit wurde damals der Zwiespalt klar, der zwischen Ehre und Quai d'Orsay, oder richtiger Briand, schon seit Jahren bestand. Briand selbst ist allerdings nicht von der Schuld freizusprechen, daß die Dinge in Frankreich diesen Lauf nahmen. Er hat in der außenpolitischen Praxis zuviel Abstriche von seiner mit großer oratorischer Geschick verkündeten Friedenspolitik gemacht, um seine politischen Gegner zu entwarnen. Erreicht hat er damit nur, daß sich die ganze Welt Gedanken über die widerspruchsvolle französische Politik machte und seine Nachgiebigkeit von den innerpolitischen Widersachern als Schwäche gedeutet wurde. Ehrgeiz, verletzliche Eitelkeit und Gefühle spielen bei französischen Politikern eine große Rolle und bei ihnen "menschelt" es noch mehr als anderswo. So kam es, daß Briand kaum bei den Führern der Linken, aus der er doch hervorging, Freunde hat, die bereit wären, mit ihm durch die dickste Nacht zu gehen. Man hat dies bei den Präsidentschaftswahlen gesehen, wo zu den Schilderhebern Doumers auch zahlreiche Deputierte und Senatoren der bürgerlichen Linksparteien gehörten. Die Opposition Herriots, der sich immer mehr zu einem Verfechter der amtlichen französischen Reparations- und Abrüstungsthesen entwickelte, stammt nicht erst aus jüngster Zeit. Herriot, der einmal glaubte, mit seinem famosen Genfer Protokoll die Welt aus den Angeln zu heben, und der in die Geschichte gern als der Gestalter des europäischen Friedens eingehen wollte, hat es Briand nie verziehen, daß dieser Gedanken, die der radikalsozialistische Führer mit dem Munde bekannte, verwirklichen konnte, und auch Daladier ist Briand gram, weil er, mit Recht oder Unrecht, in ihm den Zerstörer eigener Ministerträume sieht. So hat der müde Briand auch unter gefinnungsverwandten französischen Parlamentariern nicht den notwendigen Rückhalt, den ein Außenminister zu seinem Wirken braucht. Und auch Laval, dem vor einem Jahre noch die Sympathien der Linken entgegenflogen, hat diese enttäuscht, weil er getrenntlich in den Spuren eines Tardieu wandelte und sich zum Gefangenen einer Rechtsmehrheit der Kammer machte.

Die Regierungskrise, die aus ihrem latenten Zustand nunmehr in ein Entscheidungsstadium getreten ist, wäre nicht zu verstehen ohne den Ausschlag auf die Wahlen zur Kammer. Die Kammer der Wahlen von 1928 kam auf Grund eines "équivoque", wie der Franzose sagt, zustande und wie der Fehlschlag der Experimente mit den Linkskabinetten Steeg und Chaumpey bewiesen hat, entspricht nicht der wahren Stimmung des Landes. Darum wurden schon verschiedene Vorschläge laut, der Unversicherheit und Zweideutigkeit der parlamentarischen Lage durch Auflösung der Kammer ein Ende zu bereiten, und sie verdrängten sich schließlich in einem parlamentarischen Vorschlag, der den Radikalsozialisten Montigny zum Vater haben soll. Allen Ernstes suchte man darauf hinzuwirken, die Wahlen vom Mai 1932 auf den Januar vorzulegen, und zwar aus Erwägungen heraus, die in den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage, der Wirtschaftskrise und der Gefahr, eine nicht ausgeglichene Budget verabschieden zu müssen, ihren Ausgangspunkt nahmen. Auch in Rechtskreisen fanden drückende Pläne freundliche Aufnahme, da diese Kreise — vielleicht nicht mit Unrecht — der Aufassung sind, das Volk, der Zweideutigkeit müde, die seit 1928 der französischen Politik ihren Stempel aufdrückt, könnte

Brünings Taktik in Lausanne.

Diplomatische Vorkarbeit.

H. London, 9. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) In hiesigen politischen Kreisen sind Gerüchte im Umlauf, wonach Reichkanzler Brüning gestern den englischen Botschafter in Berlin, Sir Rumbold, zu sich gebeten hat, um ihm zu erklären, daß Deutschland sich unter gar keinen Umständen mit einer Halblösung in der Reparationsfrage zufrieden geben und an der Diskussion auf der Konferenz von Lausanne sich nur dann beteiligen könne, wenn die Streichung der Reparationen zur Debatte gestellt würde. Eine amtliche englische Bestätigung dieser Information ist bislang noch nicht zu erreichen. Es wird mir jedoch erklärt, daß die Quelle absolut glaubwürdig sei. Von zuständiger diplomatischer Seite erfährt ich hierzu, daß der Besuch Sir Rumbolds bei dem Reichkanzler Brüning schon verabredet war, noch bevor sich der Botschafter des Deutschen Reichs in London, Baron von Neurath, zu den Reparationsbesprechungen nach der Reichshauptstadt begab. Der Besuch diente ausdrücklich dem Zweck, die Haltung der deutschen Regierung zur Reparationsfrage zu sondieren, damit der britische Schatzamtsvertreter Leith-Ross für seine gegenwärtigen Verhandlungen mit der französischen Regierung in Paris instruiert werden konnte.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung des "Daily Express" ganz besonders bedeutsam. Der Berliner Korrespondent des Blattes will gut informiert sein, daß Reichkanzler Brüning die Mächte vor ein "senationelles Ultimatum" stellen will, welches die einhellige Begeisterung des gesamten deutschen Volkes auslösen

se hinwegsetzen und sich den radikalen Parteien, neben dem Sozialismus den Kommunisten und der Gruppe der Action Francaise, zuwenden. Jetzt ist es hierzu zu spät, und der finanzielle und politische Chauvinismus Frankreichs hat schon soviel Porzellan im eigenen Lande zertrümmert, daß die Zuspitzung der Wirtschaftskrise auch in Frankreich ähnliche Erscheinungen wird zeitigen können, wie sie in den letzten Jahren bei den Wahlen in Deutschland in die Erscheinung traten. Auch für Frankreich dürfte die Stunde nicht mehr fern sein, wo es zwischen rationalem Egoismus und ausschließlich egozentrischer Betrachtungsweise des

Weltgeschehens einerseits und den Lösungen wird wählen müssen, die internationale Solidarität diktiert. „Ganz Frankreich will nur ein und dasselbe: Den Frieden“ sagte kürzlich Laval, aber die heut maßgebenden Führer und Politiker wollen nur den Frieden, der auf Gewalt, auf militärischer Sicherheit und „Heiligkeit der Verträge“ aufgebaut ist. Es fehlt aber nicht an Anzeichen, die ihren Niederschlag auch in einem Teil der radikalsozialistischen Presse bereits gefunden haben, daß es im französischen Volke rumort. Und dieser Teil des französischen Volkes strebt einem Frieden zu, der wohl einmal dem alternden Briand vorgeschwebt haben mag.

Neue Verhaftungen in Indien.

M. Bombay, 8. Jan. Am Freitag wurden in allen Teilen Indiens neue Verhaftungen führender Kongreßleute vorgenommen. Der dritte Präsident des allindischen Kongresses, A. J. P. S. sowie der Generalsekretär des Kongresses, D. K. K. wurden festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Mehrere Magistrate in der Präsidentschaft Bombay haben besondere Vollmachten erhalten, wonach sie Höchststrafen von sieben Jahren Gefängnis, fast wie bisher zwei Jahre, verhängen können. Eine neue Vollstreckungsverfügung ermächtigt die Regierung, im Notfall besondere Richter einzusetzen, die Todesurteile aussprechen oder Zwangsverfügungen fällen können.

Am Regierungsgebäude in Bombay wurden am Freitag von unbekanntem Täter Plakate angeschlagen, auf denen u. a. zu lesen stand: „Nehmt Euch in acht, Ihr Dämonen eines zusammenbrechenden Weltreiches.“ Den Beamten wird empfohlen, vor den „Soldaten“ der „hindustanisch-republikanischen Gesellschaft“ auf der Hut zu sein. Diese würden jeden Beamten töten, der dazu ausgewählt sei.

Das Geschäftsleben in Bombay ist weiter fast völlig stillgelegt, da die Trauermache noch im Gange ist. Vor allen Dingen, in denen ausländische Waren verkauft werden, sind Posten aufgestellt.

Gandhi sitzt hinter diesen Gittern.



Der Eingang zu dem Yervada-Gefängnis in Puna, in dem Gandhi nach seiner Gefangennahme eingesperrt wurde. Auch die übrigen Führer der indischen Kongreßpartei sind hier eingekerkert.

Parteikampf statt Einheitsfront?

Die Republikaner und Hindenburg.

M. Berlin, 8. Jan. Die „Eiserne Front“ veranstaltete in den „Germania“-Sälen am Freitagabend ihre erste große Kundgebung nach Beendigung des Weihnachtsfriedens. Der sozialdemokratische Redner, Regierungsrat Mühlke, führte u. a. aus, das politische Leben in Deutschland habe sich in den letzten 48 Stunden in einem Maße zugepunktigt, daß eine klare und entschiedene Stellungnahme erforderlich sei. Bierscheid bedürfe es nur eines Funken, um den Bürgerkrieg herbeizuführen. Das Reichsbanner marschiere Der Kampf werde nicht abgekopft werden, bevor der Sieg errungen sei. Lieber sollten die Trümmer über den Republikanern zusammenbrechen, als daß Deutschland dem Faschismus ausgeliefert werde. Es müsse jetzt klargestellt werden, wie die Republikaner sich zum Reichspräsidenten von Hindenburg stellen. Die Wahl Hindenburgs sei seinerzeit durch die Schuld der Kommunisten erfolgt. Wenn heute die Republikaner die Möglichkeit freier Bestimmung in Deutschland hätten, würde Hindenburg nicht ihr Kandidat sein. Um aber die Wahrscheinlichkeit eines nationalsozialistischen Volksverderbers zu verhindern, müßten auch die Republikaner das schwere Opfer bringen, für Hindenburg einzutreten. Der Bundestag des Reichstages habe, was noch nicht bekannt sei, am 24. September einen Beschluß gefaßt, daß das Reichsbanner in der Wiederaufstellung Hindenburgs die einzige Möglichkeit sehe, die Präsidentschaft eines Nationalsozialisten oder einen Bürgerkrieg zu verhindern. Der Redner kritisierte dann mit scharfen Worten den offiziellen Empfang Hitlers durch Brüning und Groener. Das Reichsbanner sei für jede Möglichkeit gewappnet. Es werde auch das Mittel der Brutalität gebraucht. Wenn Braun und Seeger ein Haar getrümbt werde, werde der Volkszorn in Deutschland und das Volksgewissen nicht ausbleiben.

Für die Staatspartei sprach Landtagsabgeordneter Grzimek. Das Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners, Dr. Schreiner, sprach für die Zentrumspartei. Dem Reichsbanner sei es ernst um die Organisation der Republikaner. Die Gegenseite organisiere die Gewalt, das Reichsbanner müsse das Gleiche tun.

Goebbels-Verammlung aufgelöst.

M. Berlin, 9. Jan. Ein unerwartet schnelles Ende fand die erste große Kundgebung der Berliner Nationalsozialisten nach dem Weihnachtsfrieden, die am Freitagabend im Sportpalast begann. Der große Raum war schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung überfüllt. Auch Berliner Vertreter der dänischen und schwedischen Presse waren der Einladung zu der Veranstaltung, deren Thema „Das Jahr des Sieges“ lauten sollte, gefolgt. Zu Anfang gab es infolgedessen einen Zwischenfall, als der Polizeibeamte in Zivil einer S.A.-Abteilung das Weitergehen eines im Programm vorgesehenen Liedes untersagte.

Dann erhielt zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels das Wort, der kürzlich begrüßt wurde. Er hatte etwa 20 Minuten gesprochen und dabei auf den Widerhall der Kundgebungen des Parteiführers im Auslande, auf den Sinn der Harzburger Tagung und seiner darauf hingewiesenen, daß die Machtverhältnisse in den

renden Reichstag verlängert werden kann, ist in erster Linie eine Frage der Verfassung und erst in zweiter Linie eine der Politik. Die Reichsleitung der NSDAP ist dabei, zu prüfen, inwieweit eine solche Amtsverlängerung auf Grund der Verfassung möglich ist, und ihre Beziehungen zu unteruchen auf alle daraus sich möglicherweise ergebenden innen- und außenpolitischen Konsequenzen. Adolf Hitler wird, bevor er zu einem endgültigen Entschluß kommt, mit den Führern der der nationalen Opposition angeschlossenen Parteien und Verbände zu einem Meinungsaustausch zusammenkommen. Darüber hinaus aber mögen alle Nationalsozialisten vollkommen beruhigt sein. Der Entschluß des Führers wird in jeder Beziehung übereinstimmen mit den Prinzipien der Partei.

Von polizeilicher Seite wird festgestellt, daß die Auflösung der Versammlung nicht wegen Verächtlichmachung des Polizeipräsidenten Weiskopf erfolgt ist, sondern wegen unfriedlichen Charakters der Versammlung.

Amerika und Hitler.

M. New York, 9. Jan. Das Blatt „New York Herald and Tribune“ begrüßt die Verhandlungen zwischen Hitler und Brüning und erklärt, daß durch Aufnahme der Nationalsozialisten in die Regierung eine Einheitsfront und eine Regierung geschaffen werden würde, die tatsächlich Verantwortung tragen könne. Das sei entschieden besser, als der bisherige Zustand. Selbst wenn eine solche Regierung weniger zugänglich sein sollte, als die jetzige, so sei das Verhandeln mit ihr dennoch leichter, weil sie selbst etwas Endgültiges darstelle. Durch Errichtung irgendwie angeordneter dauerhafter Zustände in Deutschland würde das allgemeine Vertrauen zu diesem Lande eher wieder herstellbar sein, als bei der gegenwärtigen Unsicherheit.

Die „New York Times“ wirft die Frage auf, ob die Verhandlungen ehrlich gemeint oder nur ein Kunststück Brüning seien. Das Blatt glaubt jedoch selbst an ihre Ehrlichkeit. Hitlers Grundgedanke über Deutschlands auswärtige Schulden würden die Tributverhandlungen erschweren, doch seien seine Ansichten keineswegs so scharf wie seine öffentlichen Erklärungen. Falls Hitler verhandeln und mit Brüning zusammenarbeiten wolle, sei es ihm leichter gemacht, vor Hindenburg die Waffen zu strecken, als vor Brüning. Jedenfalls würde ein solcher Schritt die Teilnahme an den Tribut- und Abrüstungskonferenzen bedeuten. Eine etwaige Zustimmung Hitlers zu einer Veräußerung der Preußenwälder würde jedoch einem Eingeständnis mangelnden Vertrauens in die eigene Stärke gleichkommen. „Das Ergebnis der Verhandlungen Hitlers mit den Führern der „Nationalen Opposition“ wird von der Welt mit Spannung erwartet.“

Goldwährung und Tribute.

M. Hamburg, 8. Jan. Im großen Saale des Uebersee-Clubs sprach am Freitagabend der englische Finanz- und Wirtschaftssachverständige Keynes-Cambridge über Währungs- und Tributfragen. Keynes führte u. a. aus:

Ich bin der Ansicht, daß Großbritannien Abkehr vom Goldstandard ein Segen für die ganze Welt war. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß im Laufe dieses Jahres weitere Währungen sich der Sterlinggruppe anschließen werden. Insbesondere Südafrika, Deutschland und die mittel-europäischen Länder und möglicherweise auch Holland im Schlepptau Lavalas.

Eine wichtige Frage ergibt sich aus der Scheidung der Länder in zwei Gruppen, die sich für oder gegen den Goldstandard erklärt haben. Die Abkehr der einen Gruppe vom Gold bedeutet den Anfang der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts. Sie bedeutet die Mobilisierung natürlicher Kräfte, die im Laufe der Zeit bestimmt die Stellung der beiden führenden Gläubiger-Goldländer untereinander und möglicherweise zerkleinern wird. Dieser Prozeß wird bei Frankreich sehr bald in Erscheinung treten. Ich möchte annehmen, daß Frankreichs Gläubigerstellung noch vor Ende 1932 untergraben sein wird. Bei den Vereinigten Staaten mag der Prozeß langsamer vor sich gehen. Tendenzmäßig aber handelt es sich hier um das Gleiche. Es wird schließlich der Augenblick

kommen, an dem die laufende Freisetzung von Gold aus Indien und aus den Goldminen in Afrika den Aktivsaldo der Goldländer überstreifen wird.

Zur Tribut- und Kriegsschuldenfrage erklärte Keynes folgendes: „In gewissem Sinne handelt es sich hierbei nicht mehr um eine Frage der praktischen Finanzpolitik, denn heute werden weder Tribute noch Kriegsschulden gezahlt. Und niemand kann sich vorstellen, daß in der nächsten Zukunft irgend eine nennenswerte Summe gezahlt wird. Man hat heute die Wahl zwischen einer endgültigen Regelung durch einen großen internationalen Verstoß und einer allgemeinen Zahlungseinstellung in einer Atmosphäre internationaler Gegnerschaft.“

Keynes betonte mit Nachdruck: „Kein verantwortlicher Mensch in England wünscht heute die Fortsetzung der Tribut- und Kriegsschuldenzahlungen in irgend einer Form. England — alle Parteien und alle Interessengruppen eingeschlossen — tritt uneingeschränkt für völlige Aufhebung ein. Wir wissen jetzt, daß das ganze System von Gedanken und Entscheidungen, dessen Ausbruch diese Verpflichtungen sind, ein unheilvoller Irrtum war, einer der schwersten Irrtümer, den die internationale Staatstunselte beging. Die Angelegenheit ist in unseren Augen, was sie immer hätte sein können, verabschiedenswert geworden.“



Hitler in Berlin,

wo er im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen hat, vor dessen Portal ihn unser Bild zeigt.

breiten Massen nicht mehr mit denen innerhalb der Regierung übereinstimmen. Goebbels erklärte weiter, am gestrigen Abend habe der Berliner Polizeipräsident Dr. Weiskopf in einem Artikel im Berliner Tageblatt seine Korzialität mit der „Eiserne Front“ zum Ausdruck gebracht. Damit werde die Sachlage ungünstig bedenklicher. Er sprach dann weiter von der Notwendigkeit politischer Auseinandersetzungen unter diesen Umständen. „Das Reichsbanner wimmert Staat paß zu!“, die freien Gewerkschaften erklären, daß der Kampf...

Bei diesen Worten erhob sich der Polizeibeamte in Zivil und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Nach anfänglicher großer Enttäuschung der Versammlung ersuchte der Berliner Gewerkschaftsführer dringend um unbedingte Disziplin. Die Versammlung löste sich darauf nach Abhängen des Weiskopfes auf.

Das Büro Dr. Goebbels übermittelte die folgende Erklärung, die Goebbels in der von der Polizei aufgelösten Kundgebung der NSDAP zur Frage der Reichspräsidentenwahl abgegeben wollte: „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei trägt keine Schuld daran, daß die ehrwürdige Person des Herrn Reichspräsidenten durch übereifrige politische Geschäftemacher in die öffentliche Diskussion hineingezerrt worden ist. Die nationalsozialistische Bewegung muß dafür jede Verantwortung ablehnen. Ob die Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch den jetzt amtierenden Reichstag verlängert werden kann, ist in erster Linie eine Frage der Verfassung und erst in zweiter Linie eine der Politik.“

Mittelalter in Paris.

Sensation und französische „Kultur“.

* Paris, 8. Jan. (Eigener Bericht.) Daß in Frankreich die Hinrichtung eines Verbrechens immer noch in der Öffentlichkeit stattfindet, ist bekannt. Daß eine solche Hinrichtung aber ausgerechnet auf den Morgen des ersten Weihnachtstages angelegt und vom Publikum als ein festliches Schauspiel genossen wird, hätte man doch nicht erwartet. Mehrere Zeitungen haben denn auch gegen diesen empörenden Vorgang Einspruch erhoben.

Der Tatbestand ist folgender: Ein junger Mann brachte eine ansehnliche Erbschaft in kurzer Zeit durch. Um sich weiteres Geld für seine Geliebte zu verschaffen, beraubte er einen Juwelier und tötete ihn, als sich dieser zur Wehr setzte. Trotz seiner Augen wurde der Raubmörder zum Tod verurteilt; um Begnadigung einzutommen, lehnte er ab.

Am 7. Uhr früh sollte die Hinrichtung stattfinden. Schon nach Mitternacht standen Tausende auf dem Platz, wo die Guillotine aufgestellt wurde, auf einem der äußeren Boulevards, in der Nähe des Gefängnisses Sainte. Um 2 Uhr früh wurde das Gerdränge so groß, daß Polizeiverstärkungen und republikanische Gardes herbeigeholt werden mußten, um die nächste Umgebung der Guillotine freizuhalten. Unter den Zuschauern waren viele Damen und Herren in Gesellschaftsleidung, die von einem der in Paris üblichen Réveillons kamen, den geräuschvollen Vergnügungen des Weihnachtsabends. Alle harrten geduldig aus, bis der junge Verbrecher auf Schafott geführt wurde. Er ging gefaßt dem Tod entgegen und verbrachte die herkömmliche Zigarette und das übliche Glas Rum, ebenso wie den Beistand eines Geistlichen.

Unmittelbar nach der Hinrichtung durchbrach die Menge die Polizeikette. Einigen gelang es, die Guillotine zu erreichen, und mehrere „Damen“ tauchten ihr Taschentuch in das Blut des Enthaupteten!

Ein faher Geländnis für die Brüder Sab



Die Brüder Erich und Franz Sab auf der Anklagebank des Moabiter Kriminalgerichts, das sie wegen versuchten Münzverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Wie bekannt, waren in der Wohnung der Verurteilten Stempel und Platten gefunden worden, die zur Herstellung von Falschgeld dienen sollten. Man erinnert sich, daß den Brüdern wiederholt große Kapitalverbrechen zur Last gelegt wurden, u. a. auch der große Bankeinbruch am Wittenbergplatz. Es war jedoch bisher stets unmöglich, ihnen eine Schuld nachzuweisen.

Aus der Werkstatt der Sternforscher.

Von Prof. Dr. P. Kirchberger.

Wie sieht ein Stern im Innern aus?

Wenn man bedenkt, daß das Auge am Himmel die Sterne nur als kleine Lichtpunkte wahrnimmt, die sich zunächst nur durch ihre verschiedene Helligkeit unterscheiden und auch bei genauerem Zusehen nur geringe Unterschiede in ihrer Farbe erkennen lassen, und daß auch selbst das Fernrohr hierin zunächst keine Veränderung bringt, außer daß es uns Millionen neuer Sterne erkennen läßt, ohne uns indessen im mindesten mehr von ihnen zu verraten, dann möchte es allerdings als im höchsten Grade vermessene erscheinen, über das uns doch gänzlich unzulängliche Innere so fern und daher so winzig erscheinender Welten irgend eine bestimmte Aussage zu wagen. Bei näherem Zusehen zeigt es sich aber, daß es mit unserer Unkenntnis doch nicht so schlimm bestellt ist, wie wir fürchten, und daß uns für eine gedachte Reise in das Innere jener fernen Sonnen eine ganze Reihe von Hilfsmitteln zur Verfügung stehen.

Zunächst haben die Sterne eine Eigenschaft, die wir meist recht gut erkennen können, und das ist die Temperatur ihrer Oberfläche, die uns ihre Strahlen sendet. Zerlegt man das Sternenlicht in seine Regenbogenfarben, was zwar bei ganz lichtschwachen Sternen nicht möglich ist, aber bei Hunderttausenden gut gelingt, so läßt sich die Temperatur der strahlenden Schichten ziemlich genau bestimmen, sie beträgt bei der Sonne etwa 5600 Grad, bei Sirius 10000 Grad, bei Betelgeuze, dem rötlichen, links oben stehenden Hauptstern des Orion höchstens 3000 Grad, bei Rigel, seinem rechts unten stehenden Fußstern 2000 Grad. Handelt es sich um einen der sehr zahlreichen Doppelsterne und ist uns außerdem auch seine Entfernung bekannt, so können wir aus den Wirtungen, die er auf seinen Begleiter ausübt, auch auf seine Masse, oder wenn man will, auf sein Gewicht schließen. So ist z. B. der helle Winterstern Capella etwa viermal, sein Begleiter dreimal so schwer wie die Sonne. In sehr zahlreichen Fällen ist auch die Größe der Sterne bekannt; unmittelbar messen läßt sie sich allerdings nur sehr selten. Wenn wir aber die Temperatur eines Sternes kennen, so wissen wir auch, wieviel Licht ein Quadratmeter seiner Oberfläche ausstrahlt, und bei bekannter Entfernung läßt sich daraus die Oberfläche des Sternes und aus ihr wiederum der Raum, den er einnimmt, berechnen. So nimmt Betelgeuze einen um viele Millionen größeren Raum ein als die Sonne. Kennen wir die Masse eines Sternes und auch den von ihm eingenommenen Raum, so können wir uns sofort eine Vorstellung über seine Dichte bilden; sie ist ganz außerordentlich verschieden; bei der Sonne ist sie im Durchschnitt um ein Drittel größer als die des Wassers, dagegen gibt es Sterne wie z. B. der vorhin erwähnte Betelgeuze, die etwa 100 mal dünner sind als unsere Luft, während man wiederum bei andern eine fast undurchdringliche große Dichte annimmt. Manche Sterne sollen 2000 mal dichter sein als Gold oder Platin.

Auf diese Weise haben wir mancherlei Eigenschaften der Sterne erkannt, und wenn wir annehmen, daß die für die Erde bewährten Naturgesetze auch für sie gelten, so können wir immerhin versuchen, uns auch eine Vorstellung von ihrem inneren Aufbau zu bilden. Auf solcher Grundlage haben nun neuerdings namentlich englische Astrophysiker weitergebaut. Sie kommen z. B. für die Sonne zu folgenden Ergebnissen: Die Temperatur nimmt nach innen dauernd zu, sie beträgt im Mittelpunkt etwa 50 Millionen Grad. In manchen Stellen nimmt die Dichte um 130 Grad für den Kilometer zu. Da sich die Gase oder gasähnlichen Stoffe, aus denen die Sonne besteht, sehr stark zusammendrücken lassen, so ist ihre Dichte, wiewohl im Durchschnitt nur um ein Drittel größer als die des Wassers, im Mittelpunkt etwa viermal so groß wie die der schwersten uns bekannten Stoffe, Gold oder Platin. Diese große Dichte ist dadurch ermöglicht, daß die Atome zerfallen sind und ihre Trümmer dicht aufeinander rücken können. Vergleichen wir

verschiedene Sterne miteinander, so wird ein Stern von größerer Masse im allgemeinen auch heller leuchten. Sterne, deren Masse weniger als ein Viertel der Sonnenmasse beträgt, leuchten nur so schwach, daß wir sie meist nicht einmal im Fernrohr erkennen können. Das alles sind keine unbedingt sicheren Tatsachen, es sind lediglich Folgerungen, die im Einklang stehen mit dem, was wir von der Natur und den Sternen wissen — oder zu wissen glauben.

Zu unserer Roman-Preisfrage

Wer sind die Primeln?

Im Romanblatt der vorliegenden Ausgabe erscheint die 7. Fortsetzung unseres Romans „Primeln in der Nacht“ mit dem Lösungsschein, den wir für die Beantwortung der gestellten Frage zu verwenden bitten. Für die Einendung des Lösungsscheins und die Beantwortung der Preisfrage empfiehlt es sich, noch die Fortsetzung des Romans in dem Romanblatt vom Samstag, den 16. d. M., abzuwarten, da gerade diese Fortsetzung wichtige Aufschlüsse für die Beantwortung bringt. Der Schlusstermin für die Einendung ist, wie bereits angekündigt, Freitag, der 22. Januar 1932

250 Mark Preise sind ausgesetzt

und zwar ein erster Preis in Höhe von 50 R.M. und 20 Preise zu je 10 R.M.

Bei gleich richtigen Lösungen und wenn mehr richtige Lösungen als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los. Ein aus Heren unseres Verlags und unserer Redaktion bestehendes Preisgericht überträgt die Auslosung. Die Entscheidung dieses Preisgerichts ist unanfechtbar. Berechtigter zur Teilnahme sind alle Leser der Badischen Presse mit Ausnahme der Betriebsangehörigen unseres Verlags. Jeder Teilnehmer darf nur eine Lösung einreichen.

Das Ergebnis der Preisverteilung wird gleichzeitig mit dem Schlußkapitel des Romans veröffentlicht werden. Diejenigen unserer Leser und insbesondere unsere neuen Bezüher, die sich nachträglich noch an unserer unterhaltenden Preisfrage beteiligen wollen, erhalten auf Wunsch gerne den Anfang des Romans „Primeln in der Nacht“ kostenlos geliefert.

Badische Presse

Sternkataloge.

Was für einen ungeheuren Betrieb unsere heutige Sternkunde darstellt, und mit wie gewaltigen Massen sie arbeitet, das wird klar, wenn man einige Sternverzeichnisse alter und neuer Zeit miteinander vergleicht. Die ältesten bekannten Zusammenstellungen gehen auf die alten Griechen zurück. Schon um 200 v. Chr. wurde ein solches Sternverzeichnis angelegt, das so genau war, daß etwa 150 Jahre später dem größten griechischen Astronomen Hipparch gewisse Abweichungen in den Stellungen der Sterne gegen seine Zeit aufwiesen. Das größte Verzeichnis des Altertums stammt von dem berühmten Ptolemäus und enthält die Angabe der Stellung von etwa 1000 Sternen. Nach der Erfindung des Fernrohrs dauerte es fast 100 Jahre, ehe man mit seiner Hilfe die Sternstellungen genauer bestimmte. Lange Zeit war das Verzeichnis des Begründers der Sternkunde von Greenwich Flamsteed vom Jahre 1712 berühmt, das 2866 Sterne enthielt.

Ganz andere Zahlen bringt die neuere Zeit. Der große Argelander in Bonn, derselbe, der auf die wohlgeleitete Frage des alten Kaisers Wilhelm: „Na, Argelander, was gibt Neues am Himmel?“ mit Mutterwitz erwiderte: „Nennen Euer Majestät denn schon das Alte?“ Argelander also schuf die berühmte „Bonner Durchmusterung“, die 1862 vollendet war und die genauen Stellungen von nicht weniger als 324 198 Sternen des nördlichen Sternhimmels enthielt. Ihr besonderer Ruhm war die genaue Angabe der Sternhelligkeiten; nach ihrer Ausdehnung auf den südlichen Sternhimmel umfaßte sie über eine halbe Million Sterne. Verwundernswert ist auch die Leistung amerikanischer Sternwarten, die die sog. Spektren der Sterne, also ihr in Regenbogenfarben zerlegtes Licht enthalten. Der sog. Draper-Katalog, übrigens von einer Frau, Fraulein Cannon, bearbeitet, enthält nicht weniger als 225 000 Sternspektren. — Zu noch viel größeren Zahlen gelangen die photographischen Himmelsatlanten. Eine solche Kartenarbeit ist seit Jahren im Gange, an ihr sind etwa 20 Sternwarten der ganzen Erde beteiligt, es sollen im ganzen etwa 20 000 Himmelsaufnahmen gemacht werden, die an 30 Millionen Sterne enthalten, von denen etwa 3 bis 4 Millionen auch vermessen werden sollen.

Von der Sonnenkorona.

Bei vollständigen Sonnenfinsternissen zeigt es sich, daß die Sonne von einem leuchtenden Kranz, der sog. Korona umgeben ist. Sie wurde vor einigen Monaten erstmalig auch außerhalb einer Finsternis beobachtet, aber ihre Natur war bisher völlig rätselhaft. Nunmehr ist dem Berliner Astrophysiker Prof. Grotrian durch genaue Untersuchung des bei der letzten Finsternis aufgenommenen Koronaspektrums der Nachweis gelungen, daß sie aus unregelmäßig bewegten Elektronen besteht, die das Sonnenlicht zerstreuen und zurückwerfen. Das gewöhnliche Himmelslicht ist aus zerstreutem Sonnenlicht, dessen Streuung aber an Luft- und Staubteilchen stattfindet. Es läßt sich zeigen, daß darauf der Unterschied beruht, daß das Himmelslicht blau gefärbt ist, während die Korona Sonnenlicht zeigt. Die Streuelektronen müssen sehr schnell und unregelmäßig bewegt sein, denn darauf beruht das Verschwinden der im Sonnenlicht auftretenden sog. Fraunhoferischen Linien, von denen Grotrian übrigens, — und das ist seine bedeutendste Entdeckung — gewisse Reste nachgewiesen hat. Aus dem Umstand, daß die Linien in den äußeren Teilen der Korona wieder auftreten, läßt sich schließen, daß die Elektronenbewegung dort nicht mehr unregelmäßig ist, sondern ganz regelmäßig von der Sonne weg gerichtet ist. Daß von der Sonne Elektronenströme ausgehen, ist ohnehin bekannt, denn auf ihnen beruhen die Nordlichter. Natürlich werden durch diese Entdeckung manche Fragen aufgeworfen, aber eines der größten Rätsel unserer Mutter Sonne ist nunmehr als gelöst zu betrachten.

Wiedersehen mit Lizzo / Von Joachim Rügheimer.

Ich sah sie nach fast einem Jahr an der Ecke des Kurfürstendamms und der Palanenstraße wieder. Sie stand vor einem der Boulevardcafés und hatte noch genau dieselbe Schramme vorn an der rechten Seite wie damals, als wir uns trennten. Wir hatten wunderbare Tage miteinander verlebt und ich liebte sie heiß.

Ich erkannte sie sofort. Sie zitterte leicht und ärgerte sich, wie sie es damals auch immer getan hatte, wenn die großen, vollbesetzten Autobusse vorbeifuhren und sie erschreckten. Oben links war die kunstvoll gefaltete Beule deutlich zu sehen, eine Erinnerung an einen Wochenendausflug nach Rheinsberg. Ich war damals mächtig verliebt in Lizzo, wir konnten uns erst vierzehn Tage, und wo sollen Verliebte ihr Weelend verbringen, wenn nicht in Rheinsberg? Auf dem Wege dorthin hatte sie und mich ein großer Hund nervös gemacht, so ein Dorfjötter, den das hellblaue Kleid von Lizzo ärgerte. Sie war nicht mehr zu halten, ich verlor die Gewalt über sie und wir tulterten kopfüber in einen Graben. Es war nicht lebensgefährlich, aber die Beule ist doch geblieben. Und auch die Fleckfahnen auf der Haube waren noch da von dem scheußlichen Hagelwetter, in das wir damals geraten waren, als wir über den Brenner fuhren. Das war fürchterlich, und zu allem Bech hatten die Zollbeamten am Brenner kein Verständnis für unsere Freundschaft. Sie wollten nicht glauben, daß wir zusammengehörten, irgend etwas in den Pässen und Papieren war nicht ganz in Ordnung. Wer soll sich auch mit den ganzen Bestimmungen auskennen? Es war schwierig, alles auseinanderzulassen, das Verhältnis zwischen mir und Lizzo, aber dann gelang es mir doch, sie davon zu überzeugen, daß es meine Lizzo war, und sie ließen uns fahren. Statten! Verona, Bologna, Florenz, Rom!

Einmal, in Castellamare, mußte ich Lizzo in einem anderen Hotel unterbringen als in dem, in welchem ich ein Zimmer hatte. Es war alles überfüllt. Das war eine unruhige Nacht gewesen! Dreimal bin ich aufgestanden und habe nach ihr gesehnen, habe mich mit Hausdienern und Empfangschefs gekümmert, die ihre kleinen Eigenheiten nicht anerkennen wollten und sie nicht einließen. Sie wollten alles besser wissen und überschätzten mich mit südländischem Wohlstand. Und ich wußte, wie sie litt, wenn man sie nicht richtig behandelte.

Lizzo war sehr eigen und hatte auch Launen. Langsamkeit zum Beispiel war etwas, das sie zur Kaiserin bringen konnte. Dann lieber gar nichts! Sie hatte unerhörtes Tempo und mußte immer die Erste sein.

Das Traurigste war, wie man sie mir gestohlen hatte. Wir hatten uns kurz vorher gekümmert und ich ließ sie einfach vor einem Hause stehen, in dem ich zu tun hatte. Als ich nach einer Stunde wiederkam, es war ein entsetzlicher Vormittag. Ich machte mir die größten Vorwürfe, die Polizei wurde alarmiert, Stadtbriefe leuchteten an den Lichtsäulen, Aufrufe erschienen in den Zeitungen ... drei Tage war Lizzo verschwunden.

Was der Polizei und den Stadtbriefen nicht gelang, ich fand sie wieder. Die Liebe hatte mir den rechten Weg gemessen.

Und dann haben wir uns getrennt. Glauben Sie es mir, der Entschluß ist mir höchlich schwer gefallen, noch dazu, seitdem Lizzo leidend geworden war und bei großen Anstrengungen leuchte wie eine behäbige alte Dame. Es war nicht leicht, aber es mußte sein. Ich gehe es voll Scham, ich habe Lizzo verkauft. Wir haben uns noch einmal ausgetobt, auf der Heerstraße draußen zwischen dem Reichstagsplatz und Staaten, dann habe ich sie persönlich meinem Nachfolger übergeben. Es war tieftraurig. Lizzo sprach kein Wort. Sie sah mich nicht mehr an. Sie stand an einem lahlen Wand und hatte mir den Rücken zugekehrt. So gingen wir auseinander.

Jeden Tag, den ich allein war, habe ich an Lizzo gedacht. Ob sie es gut haben wird? Sicher! Er, mein Nachfolger, hatte es mir in die Hand verprochen, sie schonend zu behandeln und auf sie acht zu geben wie auf sich selbst. Er wird es auch getan haben. Er hat zweitausend Mark für sie bezahlt.

Und nun habe ich sie wiedergesehen. Ob ich zu ihr herübergehe und sie streichele? Vielleicht erkennt sie mich nicht mehr und erschrickt, wenn ich komme. Nein! Ich werde warten und sehen, was geschieht. Er muß ja bald kommen, er kann sie doch nicht stundenlang hier draußen stehen lassen. Wird er ihr mit einem Lederlappen die Haare puzen, wie ich es immer tat, wenn ich zu ihr kam? Ob sie noch die Uhr hat, die man mit der Haarnadel aufziehen mußte, weil die Gangschraube abgehoben war? Ob ... ob ... ob ... ?

Da kam er plötzlich. Er stürzte aus einem Zigarrenladen an der Ecke, sprang mit zwei großen Säken über den Bürgersteig und rief mit einem Rud die Tür der Limousine auf. Die arme Lizzo! Sie neigte sich ein wenig zur Seite und lächelte und stöhnte. Der Keil war auch wirklich fürchterlich dick, damals war mir das gar nicht so aufgefallen.

Mit einem Knall flog die Tür zu und er trat auf den Stator. Ein Schlag wie auf eine leere Kanolverendoie und der Motor sprang an. Wie das heulte und sang! Arme, arme Lizzo! Ich mußte mir die Ohren zuhalten, ich konnte es nicht mitanhören. Der erste Gang! Krächzen! Der zweite Gang! Heulen und Krächzen! „Aufhören, aufhören!“ brüllte ich; da machte Lizzo einen meterweiten Satz. Rückwärts schob sie nach vorn und jagte den Kurfürstendamm entlang, in der Richtung nach dem Halensee.

Ich stand wortlos an der Ecke und hielt mir immer noch die Hände vor die Ohren. Starr sah ich den Kurfürstendamm entlang in der Richtung nach dem Halensee, bis Lizzo nur noch ein winziger, blauer Punkt zwischen den Bäumen war.

Dann ging ich still und traurig nach Hause.

Es ist nie gut, wenn man alte Freundsinnen wiedertrifft.

jetzt 90 u. 45 Pf. Hier fängt's an ... beuge vor - gurgle trocken mit Wismut

Rikiki.

Von Wilhelm von Hebra.

In einem „höchst internationalen“ Hotel machte ich die Bekanntschaft eines sehr eleganten Griechen. Er gefiel mir gut. Wir wurden Freunde.

Eines Tages stellten sich uns drei Herren vor, ein Portugiese, ein Levantiner und ein Pole, und fragten, ob wir uns an einer Poker-Partie beteiligen wollten. Der Grieche war einverstanden. Bald nach Beginn der Partie hatte der Grieche vier Asse in der Hand. Als es nach langem und hohem Bieten endlich zum Zeigen der Karten kam, da legte er die vier Asse gesichtslos auf den Tisch und machte sich daran, die ganze Kasse einzuziehen.

Der Portugiese rief: „Halt! Sie haben nicht gewonnen! Ich habe den Rikiki.“ „Was“, fragte der Grieche, „den Rikiki? Den kenne ich nicht.“ „Der Rikiki ist die höchste Karte. Er besteht aus sieben und acht in Herz, neun und zehn in Karo und dem Treffstängel.“

Ich kenne Poker genau. Ich wußte wohl, daß es den Rikiki nicht gibt. Meine Verwunderung war groß, als der Grieche ohne Widerspruch sein Geld preisgab.

Eine Stunde später traf der ungeheuerliche Zufall ein, daß der Pole vier Asse hatte, der Grieche aber den „Rikiki“.

Nach langem und hohem Bieten legte der Grieche seine Karten auf den Tisch und sagte:

„Jetzt habe ich den Rikiki.“

„Bardon“, erwiderte der Pole, „der Rikiki gibt nicht mehr.“

„Wie?“

Da mischte sich der Levantiner ein.

„Wissen Sie denn nicht, daß der Rikiki nur einmal an jedem Abend gibt?“

Seine Verwunderung war ungeheuer, als der Grieche neuerdings sein Geld ohne Widerspruch preisgab.

Nach der Partie sagte ich dem Griechen, daß sein Verhalten mir unbegreiflich sei.

Der Grieche erwiderte lächelnd:

„Ich streite nicht gern. Er soll nur meine Banknoten behalten. Sie sind ja auch nur Rikiki.“

Kinderpiel. Gouvernante (ins Kinderzimmer eintretend): „Was macht Ihr denn da?“ — „Wir spielen Doktor im Hospital.“ — „Weshalb ist denn klein Erna da oben auf dem Schrank?“ — „Die haben wir in ein Sanatorium auf den Mont Blanc geschickt.“ —

Feuerlärm. Dienstmädchen (nachts zum Professor hereinströmend): „Stehen Sie rasch auf, Herr Professor! Es brennt im dritten Stock.“ — „Na, und? Ich wohne doch im vierten.“ — (Charivari.)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Januar 1932.

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener.

Schaffung eines badischen Heimatarchivs. — Ein badisches Lieberbuch.

Am 2. und 3. Januar tagte in Karlsruhe eine Unterkommission der 'Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt', der u. a. Vertreter aus Leipzig, Düsseldorf, Mainz, Stuttgart und Karlsruhe angehörten. Die Beratungen fanden am Samstag nachmittags im kleinen Rathhauseaal statt und wurden eröffnet vom stellvertretenden Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Direktor Leopold Steinel-Karlsruhe. Späterhin leitete der erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Hofrat Dr. Schick-Leipzig, die Verhandlungen. Man befasste sich im wesentlichen mit Finanzierungsfragen und mit der geplanten Herausgabe eines Gemeindefestsblattes.

Die Arbeitsgemeinschaft, die sämtliche badischen landsmannschaftlichen Organisationen und Vereine in ganz Deutschland sowie eine große Zahl gleichgesinnter Vereine im Ausland erfasst, verfolgt eine Reihe von kulturellen, geistigen, wirtschaftlichen und propagandistischen Zielen im Interesse der Heimat und aller Landsleute innerhalb und außerhalb Badens. Da einerseits in den Richtlinien festgelegt ist, daß die Gemeinschaft keinerlei feste Geldbeiträge erhebt, zum anderen aber eine gefestigte Basis für ihr Wirken geschaffen werden muß, soll die Finanzierungsfrage zunächst auf indirekten Wegen und Verhandlungen mit den einzelnen Badenervereinen geklärt werden.

Weiter wurde beschlossen, wegen einer geplanten Vertikf-Lotterie zugunsten des landsmannschaftlichen Heimatbankens erneut um die Genehmigung bei der badischen Regierung nachzusuchen. Von der Finanzierungsfrage hängt wiederum die Schaffung eines Gemeindefestsblattes ab. Man diskutierte über Vorschläge zum Ausbau des in Mainz herausgegebenen Organs der landsmannschaftlichen Vereine 'Der Badener'.

Verkehrsleiter Lacher (Schriftführer) gab Aufschluß über die Schaffung eines badischen Heimatarchivs und wies darauf hin, daß eine derartige Einrichtung bereits im Entstehen begriffen und der Karlsruher Lehrerbildungsanstalt angegliedert sei, die der Arbeitsgemeinschaft dienlich gemacht werden soll.

Schließlich wurde noch über die Beschaffung eines 'Badischen Lieberbuchs' gesprochen, wobei Professor Hermann Erich Busse-Freiburg als Vertreter des Landesvereins 'Badische Heimat' betonte, daß hierbei die Auswahl der Texte und Begleitnoten nach sachverständigem Geschma und Urteil erfolgen müsse und man sich nicht lediglich auf eine Zusammenstellung der allgemein üblichen Vereinslieder mehr oder weniger landsmannschaftlichen Charakters beschränken könne. Weitere Schritte in dieser Sache bleiben vorbehalten.

Am Sonntag wohnten die auswärtigen Delegierten der landsmannschaftlichen Organisationen auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe einem Konzert des Badischen Landes-Theaterorchesters in der großen Festhalle bei.

Rückerkauf von Gehwegkoffen.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, die Gehwegkoffenbeiträge der Angreger an der Rintheimer Straße zwischen Humboldtstraße und dem Ortseingang Rintheim, der Mannheimer Straße zwischen Rintheimer Straße und Hirtenweg, der Eckenstraße, Nordwestseite zwischen Lotzinger- und Pfalzstraße erst nach Durchführung einer Bauplanumlegung oder Neueinteilung der Grundstücke, spätestens aber mit der Bebauung eines Grundstücks zu erheben.

Wie in der Begründung ausgeführt wird, sind die an die vorgenannten Straßenfronten angrenzenden Grundstücke noch nicht zu Bauplänen umgelegt, während Straße und Gehweg hergestellt sind. Nach dem geltenden allgemeinen Gemeindebeschlusse über den Bezug der Grundstückeigentümer zu den Gehwegkoffen sind die Beiträge der Angreger zu den Herstellungskosten der Gehwege mit der Fertigstellung fällig. Der Stadtrat ist nun der Ansicht, daß die Angreger heute noch nicht den rechten Nutzen vom Gehweg haben; auch mit Rücksicht auf die durch die Neueinteilung bevorstehenden Besitzveränderungen schlägt er vor, die Fälligkeit der Gehwegkoffenbeiträge bis zum Vollzug der Bauplanumlegung zu verschieben. Die Ausnahme macht einen Gemeindebeschlusse erforderlich.

Das übliche und durch das Ortsrätegesetz vorgeschriebene Verfahren ist ordnungsgemäß durchgeführt worden; es sind im Verlauf desselben eine Sammelgespräche und zwei Einzelsprachen gegen den beabsichtigten Gemeindebeschlusse eingeleitet. Die Einsprüche, sämtlich Angreger an die Rintheimer und Mannheimer Straße, fordern, daß die Fälligkeit der Gehwegkoffen erst auf den Zeitpunkt der Ueberbauung der Grundstücke festgesetzt werde. Dieses Verlangen ist unbillig. Die Grundstückeigentümer in den übrigen Stadtteilen würden mit Recht eine so weitgehende Bevorzugung zum Anlaß von Berufungen nehmen. Praktisch ist die Sorge der Grundstückeigentümer, schon bald zu Kosten beigegeben zu werden, unbegründet. Die Bauplanumlegung wird nach dem heutigen Stand der Dinge leider noch auf sich warten lassen. Für die Stadt ist dies infolgedessen bewährlich, als es sich immerhin um einen Gesamtbetrag von rund 40 000 RM. handelt.

Ein Einbruch und Diebstahl. In der Nacht zum Freitag wurde eine Gartenhütte in der Nähe der Weinbrennerstraße gewaltsam erbrochen. Der Täter erbeutete zwei Stallhähne. — Im Billardzimmer eines Kaffees in der Lammstraße wurde einem Kaufmann von hier am Freitag vormittag eine große Ledertasche mit Geldstücken, Papieren einer Mineralwasserfirma in Stuttgart von unbekanntem Täter entwendet.

Festgenommene Fahrraddiebe. Ein 17 Jahre alter Hotelbedienter entwendete in der Nacht zum Samstag ein von einem Schüler abgekauftes Herrenfahrrad. Auf der Flucht durch die Kaiserstraße wurde er von einem Polizeibeamten festgenommen und wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Ein zweiter Fahrraddieb wurde in der Person eines verh. Schreiners von hier festgenommen und wegen Verdunkelungsgefahr ins Bezirksgefängnis gebracht.

Schmitt wird seit dem 6. Januar der 44 Jahre alte Schleifer Adolf Philipp aus der Ligenhardtstraße. Es wird vermutet, daß er sich ein Leid angetan hat.

Wegen Körperverletzung gelangt ein 28 Jahre alter Lagerist von hier zur Anzeige, weil er eine verh. Frau in der Wielandstraße mißhandelte und verletzte. Derjelbe Täter beging in der Wirtschaft, in der sich die Schlägerei zutrug, eine Sachbeschädigung, indem er einen gefüllten Weintrug und einige Gläser im Wert von 15 RM. zusammenschlug.

Voranzeigen der Veranstalter.

Verhale-Konzert. In der Reihe der von Herrn Verhale-Konzert veranstalteten Konzerten findet am kommenden Sonntag, den 10. Januar 1932 ein Sonderkonzert des Musikvereins Darmstadt unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph statt. Das Programm bringt Werke zweier Komponisten, die in den letzten Jahren als Galadirektoren des Musikvereins Darmstadt im Stadionsgarten wirkten, dem Marschkomponisten Anton Bruckner und dem Komponisten der letzten Unterhaltungsmusik Anton Dvorak. Beide feiern im Laufe dieses Jahres das 50jährige Jubiläum. Das gesamte Programm ist dem Publikum gewidmet. Eine besondere Vereinerung erfährt das Programm durch die Mitwirkung der Tansiane Gilla Herrmann. Die Konzertleitung wird die Festhalle-Konzerte zu einer hässlichen Einrichtung machen und hat deshalb die Eintrittspreise ermäßigt, jedoch im Einklang die Inhaber von Stadtpartei-Jahreskarten bei Vorlegen der Jahreskarte das Konzert zum ermäßigten Eintritt besuchen können. Die Mitglieder des Musikvereins Darmstadt haben bei Vorlegen der Mitgliedskarte die gleiche Ermäßigung.

A. Goethes Name und das 20. Jahrhundert. In der Reihe eines öffentlichen Vortrags, den der seit einer Reihe von Jahren hier bereits bekannte Redner Dr. S. Veit-Badewitz auf Ausforderung der Vorsitzenden der Antroposophischen Gesellschaft am nächsten Sonntag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vortragssaal, Waldstr. 8, halten wird. Es sei auch an dieser Stelle auf den Vortrag hingewiesen, der in seiner Art ein wertvoller Beitrag zum Goethejahr zu werden verspricht.

Abriistung und Versailleser Vertrag.

Eine Kundgebung der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag den 8. Januar im Gartenaal des Restaurants Wöninger eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit der Abriistungssfrage beschäftigte und damit das Gedanken an die Gründung des Reiches verband.

Als Redner über das in diesen Tagen besonders aktuelle Thema der Abriistung war Herr Hauptlehrer Werner getonnen worden, der den ganzen Krieg in vorderster Front mitgemacht hat und dessen Ausführungen von diesen großen Erlebnissen getragen waren. Er beleuchtete zunächst das Problem der Abriistung und damit verbindend das Erlebnis des Krieges vom Standpunkt der Moral und seiner Bedeutung als Macht- und als Finanzfrage. Der Redner legte dar, daß die fünfjährigen Verhandlungen der vorbestehenden Abriistungskonferenz eher der Arbeit eines 'Kartells zur Kriegsvorbereitung' denn als einer Kommission zur 'Vorbereitung einer tatsächlichen Abriistung' gleichzulehen seien. Er kennzeichnete die ungeheure Verdringung, die seinerzeit am vierten Punkte der bekannten Note des Präsidenten Wilson vorgenommen worden sei, indem das Wort 'innere' Sicherheit durch das Wort 'nationale' Sicherheit ersetzt wurde, womit der Begriff in die Debatte geworfen war, der bis heute jede Abriistung der Siegerdiktator verhindert hat. An Hand des Textes der Mantelnote der Alliierten vom 16. Juni 1919 und authentischer Auslegungen von Woodrow Wilson, Paul Boncour, Vandervelde und Henderson wurde nachgewiesen, daß Deutschland einen einwandfreien Anspruch auf allgemeine Herabsetzung der Rüstungen habe.

Werner zeichnete die schreiende Ungleichheit zwischen dem entmänneten Deutschland und dem militärisch so stark überlegenen Frankreich und legte im einzelnen die ungeheuerlichen Aufwendungen des französischen Volkes in Waffen durch die französischen Heeresreformen dar. Er wies nach, daß die Einzelbestimmungen des der Abriistungskonferenz vorgelegten Konventionstextes in der Personalfrage, in der Materialfrage, in den Ausgaben für die Streitkräfte und hinsichtlich des Gastrieges geradezu ungeheuerlich sind. Die Berechnung der ausgebildeten Reservisten, die nach dem Zeugnis von Hoch und Painlevé ein ausschlaggebender Faktor für den Kriegsausbruch sind, sei ein Tausendpielergebnis ohne Gleichen.

An Hand der französischen Heeresstatistiken wurde nachgewiesen, daß ein prozentualer Abriistung in den Rüstungsausgaben die Ungleichheit zwischen den Staaten und die Unsicherheit Deutschlands nur vergrößern würde, und daß Deutschland darauf bestehen müsse, daß allgemein dieselben Methoden der Abriistung durch direkte Begrenzung der Streitkräfte bei allen Völkern einzuwirken müße, wie sie Deutschland durch die Abriistungsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufgezungen worden seien.

Der französische Thesen: erst Schiedsgericht und Sicherheit, dann Abriistung, wurde die deutsche Forderung entgegengestellt: erst allgemeine Abriistung nach denselben Grundsätzen, nach denen Deutschland abriistung mußte, und damit Gleichberechtigung Deutschlands, womit erst die deutsche Sicherheit und der Friede Europas gewahrt werden konnte.

Der Redner schloß mit den Worten: Was wir bisher hatten, ist ein schändlicher Friede, aber wir wünschen den wahren Frieden!

Nachdem der spontane Beifall, der den Ausführungen folgte, verklungen war, ergriff der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Ministerialrat Dr. Klotz das Wort und legte dar, was der Reichsgründungstag dem Geschichte von 1871 bedeutete und was er uns heute bedeuten soll. Ausgehend von der Erneuerung des Staatsgesetzes in der frühen Zeit nach dem Zusammenbruch des alten deutschen Reiches im Jahr 1806, an der der Freiburger Stein so überragenden Anteil hat, kennzeichnete er den unendlichen Geist des deutschen Bundes, die Sturmwehen von 1848 und den Weg Bismarcks bis zur Vollendung seines Wertes im Spiegel der Versailleser Verträge, wo in Erfüllung ging, was das deutsche Volk durch 20 Menschenalter hindurch erträumt und geistert, worum es gestritten und gelitten hat. Dr. Klotz gedachte der warnenden Stimme Moltkes, der darauf hingewiesen habe, daß das im Jahr 1870 Erzeugene nach 50 Jahren noch einmal mit dem Schwert verteidigt werden müsse und wie der Weltkrieg dieser Prophezeiung recht gegeben habe, dessen Folgen Deutschland, Europa, die Welt heute noch erleidet. Man sage, daß die Staaten durch die Kraft erhalten werden, durch die sie geschaffen seien, darum gelte es, sich den heroischen Leistungen unseres Volkes im Weltkrieg zu gedenken. Nur so werde es einem Geschichte mit dem Idealismus des Gefühls, wie es die Generationen von 1870 bis 1914 verkörpert, gelingen, den Staat zu erhalten. Dazu mahnte uns die Reichsgründungsfeier, die uns nicht eine Stunde resignierter Trauer um Vergangenes, sondern eine Stunde erster Bestimmung und heiliger Entschlüsse sein soll. So schlagen wir die Brücke vom alten zum neuen Reich, eingedenk Bismarcks Mahnung zur Einheit. Als Ergebnis des Abends folgte die Versammlung einstimmig folgenden Entschlus:

Die am 8. Januar 1932 versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Volkspartei bitten voll und ganz hinter die Reichsleitung in der Forderung nach gleichem Recht für Deutschland in der Abriistungssfrage.

Berein ehemaliger 113er Karlsruhe.

Durch die außerordentliche Opferbereitschaft der Mitglieder und Freunde des Vereins wurde es trotz der Nozzeit ermöglicht, auch dieses Jahr wieder die Kinderbeziehung und die Weihnachtssfeier für die Erwachsenen abzuhalten. Der Saal der Bavaria war bei der Kinderfeier am 25. Dezember, bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Kleinen wetteiferten auch diesmal wieder, wie im Vorjahr, im Vortragen von Gedichten, sie sangen auch die mit Klavierbegleitung vorgelegenen Weihnachtslieder begeistert mit. Reichen Beifall fand das von 5 braven Buben aufgeführte Weihnachtsspiel 'Knecht Rupprecht's Rache'. Und welche Freude und Erwartung strahlten aus den Augen, als das Christkind mit Knecht Ruprecht im Saal erschien, um die langersehten Gaben zu verteilen. Auch mancherlei Ermahnungen richteten das Christkind und Knecht Ruprecht an Jung und Alt.

Am 2. Januar abends 8 Uhr, fand im Saale der Walfalla die Weihnachtssfeier für die Erwachsenen statt. Trotz des ungünstigen Wetters war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Nach dem schöngeistigen Eröffnungsmarsch trug Fräulein Cécilia Reutter das innereich verfasste Prolog musikalisch vor. Der Vorsitzende, Bugger, begrüßte die Teilnehmer besonders die zahlreichen Ehrengäste und dankte herzlich für den zahlreichen Besuch. Das im Anschlus von Herrn E. G. in vorgelegene Violinolo trug zur Feststimmung wesentlich bei. Auch die von Fräulein Wisler unter der Klavierbegleitung von Herrn R. U. erbrachte und iontrein vorgelegenen Lieder fanden reichen Beifall. Vorstehender Bugger hielt sodann eine der Bedeutung des Festes entsprechende Ansprache. Der Redner gedachte zunächst der Gesalbten, die im Weltkrieg ihr Leben für das Vaterland geopfert haben, wobei die Musik das Lied 'Ich hat' einen Kameraden' spielte. In seiner weiteren Ausführungen richtete er die eindringliche und ernste Mahnung an die Anwesenden, zu bleiben in der Vaterlandsliebe und in dem Glauben an Gott. Jeder müsse sich mit all seinen Kräften einlehen für die Geschlossenheit des deutschen Volkes, für die Verwirklichung der Kriegsziele, denn Deutschland müsse leben, müsse frei sein. Die Ausführungen des Vorsitzenden fanden höchst interessanten Beifall.

Eine Glanzleistung des Abends war der von Herrn Walter überaus sicher beherrschte Kylophonvortrag. Auch der Schneefallentanz, aufgeführt von den Damen Heddy Schreiber, Paula Griller, Hilde Schwertner und Anna Thoma fand lebhaften Beifall, jedoch ihn die Tänzerinnen wiederholten und ebenso wurde auch der von Fräulein Schreiber als Orchester vorgeführte Matrosentanz begeistert aufgenommen, sodaß er ebenfalls wiederholt werden mußte. Der Dank an den Damen und Herren, die die Darbietungen und den Herren Saal E. G. und Baum sehr gut gespielte Theaterstücke vorstellten, wurde durch die Orchesterleitung in Form von Anforderungen. Der zweite Teil des Programms trug den Tanzlustigen Rechnung.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Sekundanerfrage.

Es ist uninteressant, sich darüber zu streiten, ob ein Schüler der Obersekunda einer höheren Lehranstalt in Baden mit der Durchschnittsnote 3,5, die noch als 3 zu gelten hat, gegenüber dem mit der Note 3,8, die als 4 gewertet wird, qualitativ besser ist. Tatsache ist, daß das Badische Kultusministerium auf diesen 'Scheidepunkt' Wert legt. Man wird bei diesen Erörterungen auch daran erinnert, daß von badischer Seite aus bei einer etwaigen Vereinigung mit Württemberg auf die hohen Kulturwerte Badens im Schulwesen aufmerksam gemacht worden ist.

Betrachten wir das Sekundaner-Primaner Verhältnis vom Standpunkt der Wertung des einfachen Statistikers aus, so wird es bei der späteren Berufsbelegung in Deutschland kaum etwas ausmachen, ob Baden im Jahre 100 Abiturienten mehr oder weniger in die Welt legt als Württemberg. Bemerkenswerter dürfte es aber sein, daß jährlich 100 junge Leute und 200 Eltern sich verbittern über der badischen Schule wenden. Man glaube auch nicht, daß nur die Eltern von Sekundanern beunruhigt sind. Die Beunruhigung pflanze sich auf die Schüler aller Klassen fort bis zur Sekta herunter. Das, was die Wissenschaft mit der psychologischen Einstellung des Lehrers zum Schüler als besondere Erziehungsaufgabe für sich bucht, wird durch Gesetzesparagrafen rauh umgefloßen.

Die andere Seite.

Ein Conrad Weidt-Losfilm in den Palast-Bildspielen.

Wieder ein Kriegsfilm, aber kein Nachahmer, sondern einer, der seine eigenen Wege geht. 'Die andere Seite', die Verfilmung des vielgespielten Bühnenstückes Scheriffs, will nicht die Stimmung des Krieges, Graulanten oder Romanistik festhalten, sondern zeigt Menschen, die sich trotz aller Wirrnisse und seelischen Qualen in Pflichterfüllung aufrechterhalten. Der Krieg ist nur der Hintergrund für die Abrollung von Menschenschicksalen.

Der Film führt uns in die Märztage 1918 kurz vor Beginn der großen Offensiv. Aber nicht darum handelt es sich, die Gegner des Weltkrieges aufmarschieren zu lassen, sondern ohne Haß und Feindschaft stehen sich hier Menschen gegenüber. Die fünf im Mittelpunkt der Handlung stehenden Engländer könnten genau so gut Angehörige jeder anderen Nation sein. Sie verfinstern sich über alle Grenzen der Länder und Völker hinweg das Leben und Sterben des Menschen in Uniform. Man sieht und hört kein Kriegsgeldes um des Effektes willen, sondern allein zur Illustration seelischen Erlebens. Nirgendes wirkt der Film abstoßend, niemals aufdringlich, weil er es vermeidet, Fahrgelände aufzuwirbeln, sondern sich allein daran hält, die Schicksalsgemeinschaft des Grauens, Kameradschaft und Völkerverständnis zu zeigen, aber auch die andere Seite des zermürbenden Krieges, Angst, Not, Schmerz und Entsehung.

Heinz Paul, der von Donau mont bestens bekannte Regisseur, führte erfolgreich die Regie. Für die Aufgaben wurde ein regelrechter Kriegsaufschlag mit einem unbedingten Willen zum Schützengraben; Unterständen, Drahtverbau usw. geschaffen. Man erlebt in tendenzlosen Bildern das Grauen des Krieges und man nimmt Anteil an den überzeugend gezeichneten Charakteren dieser fünf ständig vom Tode bedrohten Offiziere, von denen der eine der ruhige, abgeklärte Kamerad und Helfer ist, der andere hinter der widerwärtigen Zusammenfassung den inneren Kampf um seine Selbstachtung verbirgt, der dritte in jugendlicher Reinheit und Tapferkeit die Fahne des Idealismus hochhält. Der vierte schließlich ist nervös, der fünfte unbedürftig und gutmütig gezeichnet. Conrad Weidt als Hauptmann Stanghose und Theodor Loos als Oberleutnant Osborne tragen in führenden Rollen den Film.

Es liegt nahe, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Bühnenstück und dem Film. Und da zeigt sich immer wieder, daß der Film mit ganz anderen Mitteln arbeiten und infolgedessen auch noch viel anschaulicher wirken kann als der Bühne möglich ist. Da, wo es sich um Skizzierung des seelischen Erlebens handelt, bleibt der Film hinter der lebendigen Wirkung des Bühnenstückes allerdings zurück, überall da aber, wo es gilt, Stimmungen bildhaft zu ergängen und besonders in den Graben- und Schlachtfeldszenen, bei dem Einschlagen der Granaten, dem Aufwirbeln der Erdhölle und dem Gedröhn der Flugzeugmotore beispielsweise übertrifft der Film das Bühnenstück um ein erhebliches. Auf jeden Fall ist der Film in seiner schlichten und doch packenden und mitreißenden Aufmachung sehenswert. Man darf ihn ohne Uebertreibung als einen Weltkriegsbegegnung und unter den Kriegsfilmern mit an erster Stelle nennen.

Die Wächter meldeten im Jahre 1931

Offen vorstehend: 4656 Panstüren nach Mitternacht, 504 Kellerfächer, 91 Baumstämme (Wasserschiffe), 788 Bunker im Erdreich, 1129 Wälder im Erdreich, 298 Garagen, 41 Bunker, 190 Lager und Magazine, 132 Werkstätten, 130 Wirtschaften, 131 Baderinnen, 169 Baderinnen, 8 Gasbahnen, 36 Wasserleitungen, 6 Kanäle, 11 Klotzwerke, 4 Kirchen, 2 Kassenstände!

Berner wurden festgehalten und gemeldet: 3571 nutzlos brennende Lichter, davon 2100 Schaulichter, und Reflektierlichter nach Mitternacht; 7 Wälder, 6 mal wurden nutzlos laufende Motore abgestellt, 87 leuchtende Schiffe, 38 Schiffe, 145 sonstige Fahrzeuge — 189 nichtbesetzte Bahnhöfe gefahren! 48 mal den Wächtern auf Wunsch die Baustelle aufgeföhrt, 18 mal den Wächtern auf Wunsch gemeldet, 51 mal Pferde aus geföhrt, 16 mal der Polizei gemeldet, 10 mal der Polizei gemeldet, 16 mal der Polizei gemeldet, 3 mal der Polizei gemeldet, 5 mal bei Unfallschäden Hilfe geleistet, 6 mal Verloren ausgemeldet, 4 mal bei Unfallschäden Hilfe geleistet, 1 mal Feuer gemeldet.

Eine Statistik der Verhältnisse! Nach für Nacht tun die Wächter der Karlsruher Bad- und Schiffeleuchtungen m. h. 8, seit fast 28 Jahren ihren schweren Dienst. Die Meldungen beweisen ihre harte Arbeit, 3 e Unerkennbarkeit muß sofort dem Abonnenten gemeldet werden, jeder Schaden muß sofort behoben werden. In der Nachtzeit, zwischen 21 Uhr und 5,30 Uhr gehen die Leute 4 mal ihre Runde und kaum eine Minute ruhen. In der Zeit nicht ihre Intelligenz, ihren Mut und ihre Disziplin nicht einleiten müssen. So sind dieser Jahresbericht, der 27. der Weltmacht die Genossenschaft, ihren Reizen das Bewußtsein, auch im vergangenen Jahre für das Wohl der Ordnung ihrer Stadt und ihrer Interessen zu haben.

Jugend / Jugend / Jugend

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Fußball zugunsten der Winterhilfe.

Die Karlsruher Städtemannschaft spielt am Sonntag, 10. Januar, gegen die Austria Wien endgültig in folgender Aufstellung:

Schönmaier (Vfb.)	Dienert (Vfb.)	Gruber (Mühlburg)	Eichteller (Phoenix)
Suber (Kfv.)	Wünsch (Kfv.)	Gruber (Mühlburg)	Eichteller (Phoenix)
Keller (Kfv.)	Müller (Kfv.)	Gruber (Mühlburg)	Eichteller (Phoenix)

Bei dieser Gelegenheit soll noch erwähnt werden, daß die Kreisliga-Auswahlmannschaften in folgendem Sport spielen: A-Mannschaft schwarz-grün, B-Mannschaft blau.

Caracciola bei Alfa Romeo.

Eine Erklärung des bekannten Auto-Kennfahrers. — Ein Sportfeiertag bei Mercedes-Benz.

Der erfolgreiche Deutsche Rudolf Caracciola sendet uns aus Triest folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung: Seit mehreren Wochen erscheinen in der deutschen und Auslandspresse Notizen über ein Sportfeiertag von Mercedes-Benz und damit im Zusammenhang stehend von einer Bindung meinerseits mit einer italienischen Marke. Alle diese Gerüchte waren verfrüht und konnte ich bisher zu diesen nicht Stellung nehmen.

Vor wenigen Tagen ist mir nun offiziell und endgültig seitens der Direktion der Daimler-Benz A.G. mitgeteilt worden, daß laut Beschluß der Verwaltung dieser Gesellschaft die nötigen Geldmittel für den Rennsport 1932 nicht bereitgestellt werden können und die Firma sich nicht am Rennsport beteiligen wird.

Mit diesem Entschluß wird die deutsche Automobilindustrie und ihre repräsentativste Firma daher in den großen internationalen Rennen nicht vertreten sein. Ich selbst bedauere sehr, daß die schlechte wirtschaftliche Lage in Deutschland und besonders die der deutschen Automobilindustrie nun auch dazu führt, daß der deutsche Automobilist eine gewaltige Einbuße erleidet.

Meine Verhandlungen mit der italienischen Marke Alfa Romeo sind nun so weit gediehen, daß ich in diesem Jahre ausschließlich für diese Fabrik Rennen bestreiten werde.

Schwarzwälder Ski-Meisterchaft in Todtnau.

Der Skiclub Todtnau, der in diesem Winter auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, wurde aus Anlaß dieses Jubiläums mit der Durchführung der Schwarzwald-Ski-Meisterchaft beauftragt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. In einmütiger Arbeit haben sich die städtischen Behörden, der Verkehrsverein, Einwohnerclub und die Mitglieder des Skiclubs Todtnau zusammengefunden, um dieser großen sportlichen Veranstaltung zu einem guten Gelingen zu verhelfen.

Für die Jungmannschaft ist eine kürzere, 7 Kilometer lange Strecke vorgegeben, deren Start sich beim Kottkrei, 1120 Meter hoch, befindet und deren Ziel ebenfalls Todtnau ist.

Für den Abfahrtslauf haben die Todtnauer ihren Hausberg, das Hahnenhorn, vorgegeben. Die Strecke führt vom Gipfel des Hahnenhorns (1150 Meter hoch) direkt nach Todtnau hinunter, dabei auf einer Strecke von durchschnittlich 25 Grad Gefälle einen Höhenunterschied von 500 Meter überwindend.

Die Abfahrtsstrecke im Schwarzwald, Jahrelang war sie nur den Einheimischen bekannt, bis sie auf einmal „entdeckt“ wurde und nun heimlich bekannt, bis sie auf einmal „entdeckt“ wurde und nun heimlich bekannt, bis sie auf einmal „entdeckt“ wurde und nun heimlich bekannt...

Neuschnee im Gebirge.

Im Gebirge fiel auch gestern allenthalben Neuschnee. Jedoch oberhalb 900 bis 1000 Meter wieder sehr gute Winterportmöglichkeiten vorhanden; in mittleren Lagen war die Schneedecke heute früh noch nicht durchgehend geschlossen. In der Rheinebene blieb das Wetter nach wie vor kalt.

Ein flaches Zwischenhoch hat heute stellenweise vorübergehende Aufbesserung verursacht. Die Inflationstätigkeit ist jedoch auf dem nordatlantischen Ozean noch immer sehr rego. Eine neue Störung nähert sich bereits den britischen Inseln, wo starker Barometrischer Fall eingeleitet hat. Damit steht wieder östliche Luftzufuhr auch nach Mitteleuropa bevor. Die Fortdauer des im Gebirge gegenwärtig winterlichen Frostwetters ist infolgedessen erneut in Frage gestellt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temp. (°C)	Relative Feuchtigkeit	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe in cm	Wetter
Wertheim	759.7	2	6	2	—	bedeckt
Königsplatz	759.1	1	6	3	—	bedeckt
Karlsruhe	759.3	1	6	3	—	bedeckt
Baden-Baden	762.2	1	6	3	—	bedeckt
München	—	—	—	—	—	bedeckt
Baden-Baden	—	—	—	—	—	bedeckt
St. Blasien	759.5	—	—	—	15	bedeckt
Basel	630.3	—	—	—	60	bedeckt

Wetterausichten für Sonntag, den 10. Januar 1932: Aufziehende Südwestwinde, zeitweise Niederschläge (in höheren Lagen zunächst als Schnee) und wieder steigende Temperaturen.

Stundeberichte vom 9. Januar.

Stundeberichte vom 9. Januar. Karlsruhe: bewölkt, minus 3 Grad, 45 Stm., 3-5 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn sehr gut. Wintergarten: bewölkt, minus 1 Grad, 10 Stm., 3-5 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. Baden-Baden: bewölkt, minus 1 Grad, 15 Stm., 3-5 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. Pflanzgarten: bewölkt, minus 1 Grad, 20 Stm., 10-15 Stm., Neuschnee, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: bewölkt, minus 1 Grad, 50 Stm., 10-15 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. Schwanau: bewölkt, minus 1 Grad, 20 Stm., 1-2 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. St. Georgen: bewölkt, minus 1 Grad, 10 Stm., 5-10 Stm., Nebel, St. und Nebelbahn mäßig. Schwanau: bewölkt, minus 1 Grad, 20 Stm., 3-5 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. Schwanau: bewölkt, minus 1 Grad, 7 Stm., Nebel, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 1 Grad, 20 Stm., 6-10 Stm., Nebel, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 2 Grad, 40 Stm., 5-10 Stm., Nebel, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 3 Grad, 90 Stm., 30-45 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 1 Grad, 20 Stm., 5-10 Stm., Nebel, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 2 Grad, 45 Stm., 10-15 Stm., Pulver, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 1 Grad, 10 Stm., 3-5 Stm., Neuschnee, St. und Nebelbahn mäßig. St. Blasien: tr. Nebel, minus 1 Grad, 10 Stm., 5-10 Stm., Neuschnee, St. und Nebelbahn mäßig.

STATT BESONDERER ANZEIGE.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 1/4 Uhr entschlief sanft, wohl vorbereitet, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr **Albert Schütt senior** im 87. Lebensjahre.

BÜHL (Baden), SOLOTHURN (Schweiz), BRUCHSAL, den 8. Januar 1932.

In tiefer Trauer: Familien Schütt und Strobel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Blumen- und Kränzen den bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Oberlehrer a. D. **Julius Martin**

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ernst für seine tröstlichen Worte. Innigen Dank dem Lehrerkollegium Hagsfeld, dem Badischen Lehrerverein — Bezirksverein Karlsruhe-Land — und der Kirchengemeindeverwaltung Hagsfeld ebenso herzlichen Dank dem Gesangsverein Liederkreis, dem Gesangsverein Frohsinn und dem Kirchengesangsverein Hagsfeld für ihre erhebenden Gesänge. Von Herzen Dank allen, die unseres teuren Entschlafenen gedachten und allen, die ihm das Trauergeleit reichten haben.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Hagsfeld, den 8. Januar 1932.

Danksagung. — Statt Karten.

Für alle herzliche Anteilnahme und Liebe, die wir beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen erfahren durften, auch für die letzte Ehrung des Karlsruher Turnvereins 1846, sagt innigen Dank

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Frau Elise Krieger.**

DURLACH, 9. Jan. 1932.

Bildungskurs

für Handwerker und deren Angehörige. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Sich. Existenz

Metall- u. Holzverarbeitung für größeres Lokal m. Anwesen. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Mädchen

für Küche u. Haushalt. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Wachfrau

für Monat. 2-3 Tage w. w. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Chilisches, fleißiges Mädchen. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Chilisches, fleißiges Mädchen

22 J., weiß, gut Koch. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

1 kaufm. Kraft

langjährige Vertreterin bedeutender Firmen. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Erfahrenen Inhaber Kaufmann

erfahrene, energiegel. Kaufm. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Geschäftsführer

früherer Geschäftsführer. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Verrechnung

keine Versicherung, kein Besuch v. Privat. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bezugsquellen weist nach: Muskator-Verkaufskontor Karlsruhe, Beiertheimer Allee 1.

Übersetzungen

fortschrittlich an. In Referenzen. Angebote unter 1136 an die Badische Presse.

An- und Verkäufe vgn Kraftwagen und Motorrädern

Wichtig! Wichtig! Auto gesucht

Auto gesucht

4-Zylinder Limousine, nicht über 1,8 Lit., in garantierter einwandfreiem Zustand, bis 400 km/h. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Motorrad. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Inhaber

4-Zylinder Limousine, nicht über 1,8 Lit., in garantierter einwandfreiem Zustand, bis 400 km/h. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Elastik-Reifen

700x140, 800x130, 750x120. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Haarfriseur u. Friseur. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Verdienst

von 100-150% an einem Artikel bieten wir. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Württembergische Bauparkaffe

tüchtig. Vertreter für den Amtsbezirk Karlsruhe gegen zeitgem. Prop. Angebote unter Nr. 222586 an die Badische Presse.

Werbedamen

bei 4-7 Tageslohn u. Prämien sofort ausbezahlt. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Nach kurzer, schwerer Erkrankung ist heute abend, nach einem arbeitsreichen Leben, unser lieber, unvergesslicher Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Karcher IV.

Wein- und Kohlenhändler im 72. Lebensjahr von uns gegangen.

Freistett i. Baden, Remscheid, den 7. Jan. 1932.

In tiefer Trauer: Fritz Karcher, Studienrat, Hilde Karcher, geb. Peiseler, Carl Erhart Karcher, Fritz Gunter Karcher

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 1/2 3 Uhr, in Freistett statt.

Handlesen

mit Zeitangabe der Ereignisse. Offerten unter 1136 an die Badische Presse.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei E. Eberhart (Badische Presse).

Inventur-Ausverkauf

Preise rücksichtslos herabgesetzt, aber unsere Qualitäten bleiben bestehen.

Orientteppiche

u. Brücken trotz niedrigster Preise

10% Rabatt

Ein großer Posten hochw. deutscher Teppiche in allen Größen, sowie Bettvorlagen außergewöhnlich billig.

Teppiche

Bouclé, reines Haargarn	170x230 21.-	200x300 30.-	250x350 47.-
Axminster, reine Wolle	170x230 45.50	200x300 68.50	250x350 105.-
Prima Velour	200x300 88.-	250x350 138.-	
la Tournay	200x300 108.-	250x350 167.-	

Läuferstoffe

Jacquard, Bouclé

68 cm brt. mtr. 4.-

90 cm brt. mtr. 5.40

120 cm brt. mtr. 7.60

Bettumrandungen in großer Auswahl

Schlafdecken

Wolle und Kamelhaar

9⁹⁰ 13⁵⁰ 19⁸⁰

Möbelbezugsstoffe

in unübertroffener Auswahl

10% Rabatt

Rabatt auf unser reguläres Lager

Stores

Engl. Tüll und Etamine mit Handfilz

1.10 2.50 2.90

S. ore Meterware Mtr. 1.35 2.00 3.40

Dekorationsstoffe

Kunstseide, bedruckt und Jacquard, ca. 110/130 cm breit

Mtr. 1.35 1.60 2.25 2.45

Tischdecken

Gobelin und Kunst-Seide 140x170

6.30 8.30 11.50

Diwanddecken

9.50 11.50 15.75

Reisedecken

reine Wolle und Kamelhaar 10.50 17.50 22.-

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197

Montag, den 11. Januar 1932, abends 8 1/2 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

„Goethes Faust und das 20. Jahrhundert“

von Dr. Heinrich Leiste-Magdeburg

im Vortragssaal, Waldstraße 8

Anthroposophische Gesellschaft

Karlsruhe

Kostenbeiträge erbeten. Richtsatz: 80 Pfennig

1932

Ist das Jahr der Zeitwende?

(2300 prophetische Jahre sind abgelaufen. Was sagen die Propheten?)

Oeffentl. Vortrag: Sonntag, 10. Januar, 20 Uhr, i. Vortragssaal Kriesstr. 84. (b. alt. Bahnhof). Ref. P. G. Maj. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Bäckergehilfen-Verein 1888, Karlsruhe.

Am Sonntag, den 10. Januar, nachm. 4 Uhr, i. d. „Walnhalla“, Augartenstr. 27

Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung u. BALL

wozu höf. einladet. DER VORSTAND. F.H.8406

Gesangverein „Liedertafel-Lyra“

Karlsruhe-Grünwinkel 1884.

Am Sonntag, 10. Januar 1932, nachm. punkt 5 Uhr, im großen Festsaal des „Kühlen Krug“

Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung und BALL.

Eintritt 20 Pfr. Tanzgeld 50 Pfr.

Wohnungen u. Büroräume.

Zu erfragen: (16005) Etelienstr. 43.

Gericht, 8 Z.-Wohnung, Belvidstr. 32, sof. od. spät, billig zu vermieten. (858417)

8 Zimmer-Wohnung, wozu zu vermieten. Bismarckstr. 37a, Badstr. Telefon 7639. (858378)

Wohnungen zu vermieten.

7 Zimmer-Wohnung, sehr billig bis 1. April zu vermieten. (16007) Zu erfragen bei Karl Geyerd, Nordendplatz.

Moltkestraße 41, eine Zehnte bod. (858388)

6 Zimmer-Wohnung mit Bad, Garten, per 1. April zu vermieten.

6 Zimmer-Wohnung mit fämil. Zubehör, beste Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

Garage

zu vermieten. Näheres Etelienstr. 32, III. *

Fotografisches Atelier

Reichenstraße 27, sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Rechtsanwält Dr. Weisheimer, Kaiserstr. 110. (16064)

Lagerräume

Sausenstraße 1, groß, 146 qm, sof. zu verm. am, p. 1. Apr. zu verm. Etelienstr. 15. (858415)

Bruchsal (Baden)

Selle gesunde Fabrikations- u. Lagerräume mit Büro, bis zu 800 qm groß, auch geteilt, zu vermieten. Elektr. Licht, Heizung, Garage, Dampfheizung, Bordb. Näb. d. G. Bahnh., Bruchsal, Schillingstr. 37

Al. Werkhast oder Lager, 20 qm, zu verm. Näb. Scheffelstr. 52, bei Berner, I. Et. (858523)

Werkhast Grensitz, 10, i. 25. A zu vermieten.

Zu vermieten: auf 1. April 1932 in zentral. Lage d. Stadt beschriebene, größere

5 Zimmer-Wohnung

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

5 Zimmer-Wohnung

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

5 Zimmer-Wohnung

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

4 Zimmer-Wohnung

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

5 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

5 Zimmer-Wohnung

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

5 Zimmer-Wohnung

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

5 Zimmer-Wohnung

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

4 Zimmer-Wohnung

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

5 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

5 Zimmer-Wohnung

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

5 Zimmer-Wohnung

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

5 Zimmer-Wohnung

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

4 Zimmer-Wohnung

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

Kaiser-Allee 25b

2 Treppen, 5 erstklass. Zimmer, Bäder, Balkon, Veranda, erstklass. Zubehör, teilweise Schwimmbad, 3. Etage schönste Lage der Stadt, billig 1. April cr. zu vermieten. Näheres: Kaiserstr. 183, Sandauer und Kaiser-Allee 25b, part., Sandauer. (16269)

Schöne 4 Z.-Wohn.

Spezial-Verfahren, Ziele, eingerichtet, Bad, Loggia, 4 Z., 106 qm, monatl. zu verm. Bahnhofstr. 24, Solite.

Durlach

Geräumige 4 Zimmer-Wohnung, einger. Bad, 2. Et., 106 qm, monatl. zu verm. Trodenbach, 2 Keller, in ruh. Lage, 1. April zu verm. Näheres: Hauptstr. 186, nachm. 3-5 Uhr. (858415)

Eitelstr. 49, III

4 Zimmer-Wohnung mit od. ohne Garage, auf 1. April 1932 zu vermieten. Näheres: Eitelstr. 39, III. Belgienstr. 1 ist im 1. Et. schön

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. auf 1. Apr. zu vermieten. Zu erfr. daselbst im 1. Et. * Im Neubau Mathstr. Nr. 26a herrschaftliche, sonnige

4 Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh. (Et., Loggia, einger. Bad, heizb. Manfard, 1. März od. 1. April zu verm. Näb. Tel. 8108.

Boeckstr. 52

Edle Südendstr., ist im Hochpart., eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, per 1. April zu vermieten. Anzugeben nur nachmittags 2-5 Uhr. Näheres: Telefon 7432. (16007)

Zentrum nächst Marktplatz

2-3 Räume als Büro

ist sofort oder 1. April zu vermieten. Offert. u. 11542 an Bad. Pr.

LADEN

mit 2 Zimmern, ca. 150 qm, mit 2 großen Schaufenstern auf der Kaiserstr., zwischen Allee- und Kriesstr., erst- u. auch als Auslieferungsräum, sofort oder später zu vermieten. Näheres: Angeb. unter 11545 an die Badische Presse.

Kaiserstr. am Markt u. Hauptstr.

schöner Laden

auf 1. April oder später zu vermieten. Offerten unter 11519 an die Bad. Presse.

Lager-Werkstatt

helle Räume, evtl. m. Büro, Waldstr. 18, Nähe Kaiserstr., zu vermieten. Näheres bei Geyerd, I. Et.

Hochherrsch. 5 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, wird neu hergerichtet, für 140.000. per Monat, auf 1. April zu vermieten. Näheres bei: Schmitz - Mozartstr. 11 - Tel. 2805.

3 Zimm.-Wohnungen

1. beim Richard-Waagnerpl., nebst einem fremden u. einem Mädchenzimmer, in einem Dreifamilienhaus, evtl. mit Auto-garage, sofort oder später; 2. beim Hauptbahnhof, mit einer Manfard, auf 1. April zu vermieten. Die Wohnungen sind mit reichlichem Zubehör versehen und sehr gut ausgestattet. Pfeifer & Grohmann, in der Bürgelstr. 532, Iont. Tel. 9454.

3 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

3 Zimmer-Wohnung

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

3 Zimmer-Wohnung

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

3 Zimmer-Wohnung

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

2 Zimmer-Wohnung

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

3 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

3 Zimmer-Wohnung

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

3 Zimmer-Wohnung

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

3 Zimmer-Wohnung

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

2 Zimmer-Wohnung

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

Wohnungen zu vermieten.

4 Z. August-Dürerstr. 3
3 Z. August-Dürerstr. 3
Näheres 2. Et. rechts.
3 Zimmer
Wolffstr., 2. Stock.
Näb. Hauptstr. 44, III.
1. Stock, links.
nr. 1 3.-Wohnung
Näb. Wolffstr., 133.
Küppurr.
Eine schöne, geräumige
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres
Hauptstr. 62, 3. Et.
(858344)
Moderne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
in 2. Stock, mit Stad-
sicht, per 1. April zu
vermieten. (16100)
Karl Hoffmannstr. 8,
Telefon Nr. 5808.
Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
mit Manfard, part.,
Kriesstr., gegenüber
Güterbahnhof, per so-
fort oder später an
ruhige Mieter zu ver-
mieten. Preis 50 RM.
Näheres: Hauptstr. 17,
4. Stock, Telefon 4032
4 Zimmer-Wohnung
Weinbrennerstr. 20,
2. Etage, modern ein-
gerichtet. Eingebett. a.
Wasservers. Teil, auf
1. April zu vermieten.
Zu erfragen: (16288)
Gebr. Leib,
Badstr. 43, Tel. 2073.
Vorholzstr. 13
Auf im 1. Et. (1. Tr.)
eine Wohnung v.
4 Zimm. u. Bad samt
einem Zubehör u. eine
3 Zimm.-Wohnung samt
Zubehör, auf 1. April
1932 zu vermieten. An-
zugeben von 10-12 u.
3-5 Uhr. Näheres:
3. Stock, 2. Tr., rechts.
(858378)
Moderne
4 u. 3 Zimmer-
Wohnung
4. u. 3. Stock, per so-
fort oder später zu ver-
mieten. Kriesstr. 246,
Näb. Scheffelstr. 57,
2. Stock, Telefon 3363.
3 u. 4 Z.-Wohnung
zu vermieten, a. 1. April
oder früher. Näheres:
August-Dürerstr. 3,
1. Tr. rechts (113888)
Sonnige
3 Zimmer-Wohnung
(Hauptstr.) m. Bades.
Räume u. Ver. u. Sonn-
terrasse, per sofort zu
verm. Monatl. 45-50
RM. Näheres: u. 11467
Näher, das. 3. Stock.*
In Industriegebiet des mürit. Schwarmal-
des mit ca. 18000 Einwohner ist in bester
Lage (2 Minuten vom Bahnhof) ein

3 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

3 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

3 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

3 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

3 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

2 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

3 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

3 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

3 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

3 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

3 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

2 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

m. fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

2 Zimmer

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858376)

2 Zimmer

part., m. Vorgarten, Arienstr. (Sonnenl.) preisw. auf 1. April zu vermieten. Näb. d. G. Gericht, 186, nachm. 3-5 Uhr. Tel. Aukt. um. u. 5178

2 Zimmer

m. Bad etc., 1. Treppe, billigst zu vermieten. Röhml, Durl. Allee 4, II. (9051)

2 Zimmer

schöne, sonnige Lage, i. n. 3. Et., m. Loggia, Bad, Manfard etc., auf sofort oder später preisw. zu verm. Näb. Südbühnenstr. 9, II. Telefon 5886. (16089)

2 Zimmer

mit Bad, auf 1. April zu vermieten. Näheres Hauptstr. 13, part.

1 Zimmer

m. Mans. sof. od. 1. April zu verm. Zu erfr. Etelienstr. 38, Bad. (858378)

Inventur-Ausverkauf

Preise rücksichtslos herabgesetzt, aber unsere Qualitäten bleiben bestehen.

Orientteppiche

u. Brücken trotz niedrigster Preise

10% Rabatt

Ein großer Posten hochw. deutscher Teppiche in allen Größen, sowie Bettvorlagen außergewöhnlich billig.

Schlafdecken

Wolle und Kamelhaar

9⁹⁰ 13⁵⁰ 19⁸⁰

Möbelbezugsstoffe

in unübertroffener Auswahl

10% Rabatt

Rabatt auf unser reguläres Lager

Dreyfuss & Siegel

Kaiserstraße 197

Montag, den 11. Januar 1932, abends 8 1/2 Uhr

Oeffentlicher Vortrag

„Goethes Faust und das 20. Jahrhundert“

von Dr. Heinrich Leiste-Magdeburg

im Vortragssaal, Waldstraße 8

Anthroposophische Gesellschaft

Karlsruhe

Kostenbeiträge erbeten. Richtsatz: 80 Pfennig

1932

Ist das Jahr der Zeitwende?

(2300 prophetische Jahre sind abgelaufen. Was sagen die Propheten?)

Oeffentl. Vortrag: Sonntag, 10. Januar, 20 Uhr, i. Vortragssaal Kriesstr. 84. (b. alt. Bahnhof). Ref. P. G. Maj. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

Bäckergehilfen-Verein 1888, Karlsruhe.

Am Sonntag, den 10. Januar, nachm. 4 Uhr, i. d. „Walnhalla“, Augartenstr. 27

Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung u. BALL

wozu höf. einladet. DER VORSTAND. F.H.8406

Gesangverein „Liedertafel-Lyra“

Karlsruhe-Grünwinkel 1884.

Am Sonntag, 10. Januar 1932, nachm. punkt 5 Uhr, im großen Festsaal des „Kühlen Krug“

Weihnachts-Feier

mit Gabenverlosung und BALL.

Eintritt 20 Pfr. Tanzgeld 50 Pfr.

Wohnungen u. Büroräume.

Zu erfragen: (16005) Etelienstr. 43.

Gericht, 8 Z.-Wohnung, Belvidstr. 32, sof. od. spät, billig zu vermieten. (858417)

8 Zimmer-Wohnung, wozu zu vermieten. Bismarckstr. 37a, Badstr. Telefon 7639. (858378)

5 Zimmer-Wohnung

mit fämil. Zubehör, best. Stadt-Verkehrs-Verhältnisse, prächtig, v. 1. März preisw. zu verm. Näheres Kaiserstr. 121, part., oder Tel. 288. (858

Wenn du reich bist an Erfahrung, Dann verstehst du, daß man irrt, Und die Zukunftshoffnung immer Kleiner und bescheid'ner wird.

Fritz Römhild.

Die Muggentalerin.

Die „Höfe Sieben“ derer von Hornstein.

Historische Studie von Karl Birner.

Die Benigna von Muggental war die Gattin des Hans Erhard von Hornstein, des Besitzers der Burg Hohentoffeln (1582-1625). Sie stammte aus dem Bannlande; ihre Eltern waren Erhard von Hezenader und Sabina Auerin von Kullach. Die Heirat fand im Jahre 1612 statt. Mit dem Einzug der jungen Frau war auf der Burg der herrliche Satan und im Hegau vielleicht die freizügigste Burgfrau eingezogen.

Als der junge Ehemann seiner Burgfrau das ganze Anwesen vorgeführt hatte, war er mit ihr die Bergtuppe hinabgestiegen zum Gennhof, zeigte ihr dort eine große Viehherde von Ochsen, Kühen, Rindern, Ziegen, Schafen und eine Menge Kleingetier und Geflügel, und hat etwa gesagt: „Hier, mein Schatz, diese große Herde wertvollen Viehs ist dein Eigentum. Eine größere Herde hat die Burgfrau vom Mägdeberg sicher nicht. Aus dem Bestand dieses Reichums bitte ich dich, unfern Tisch zu besorgen, reichlich und gut, denn die Liebe geht wie seit altersher durch den Magen. Und wenn wir Gäste haben, dann sei erst recht nicht sparsam.“

Hans Erhard hatte es gut gemeint. Die ersten Tage hatte er auch nichts auszuweisen an dem, was auf den Tisch aufgetragen wurde. Als er aber einige Wochen später auf die Weide ging, wunderte ihn die kleine Viehherde, und das um so mehr, als er bei der Besichtigung der Ställe dort keinen weiteren Bestand feststellen konnte. Da gab es dann die erste Differenz, welche die teure Gattin damit abwehrte, daß sie mit der Herde machen könne was sie wolle. Des lieben Friedens wegen ließ Hans Erhard die Sache auf sich beruhen und hoffte auf Besserung. In der Folge aber wurden die Verhältnisse immer übler, der Tisch, selbst bei Anwesenheit von Gästen, direkt dürftig. Die Folge waren Meinungsverschiedenheiten, Streit und Jant, daß selbst die Dienerschaft es sah und hörte. Die Gutmütigkeit Hans Erhards kam aber bei der Gewalttätigkeit seiner herrschsüchtigen Gattin, die den Viehbestand allzu offensichtlich in ihren eigenen Saft münzte, immer ins Hintertreffen. In der Nut des Unterliegens ließ er sich auch einmal zu der Drohung hinreißen: „Im nächsten Fall lasse ich dir alles Vieh niederstrecken, sei es Kuh oder Kalb.“

Doch ist es nicht dazu gekommen, einsteils wegen seiner Gutmütigkeit, andererseits wegen einer Krankheit, die ihn befallen hatte. Eine Wallfahrt, die er mit seinem Obervogt Melchior Weser zur seligen Betha nach Reute unternommen hatte, brachte keine Besserung, ebenso halfen ihm die vielen Mixturen nicht. Da versuchten die Ärzte das letzte Mittel der fortgeschrittenen Wissenschaft, das sie nur bei vermögenden Patienten anwenden konnten: sie lösten eine sehr teure Pille in Weingeist auf und gaben ihm diese zu trinken. An welcher Krankheit er gelitten hat, überliefern die Dokumente nicht, daß er aber am 4. November 1625 gestorben ist, das ist verbürgt. Und es sei beigefügt, daß dazu die Spritbrühe, die ihm verabreicht wurde, wohl ihr Teil beigetragen hat. Im Chor der Kirche zu Weiterdingen ist er bestattet; ein sehr schönes Epitaphium ist ihm dort gesetzt.

Seine Hinterbliebenen waren seine Witwe, also die Muggentalerin, und die beiden Kinder Balthasar Ferdinand und Anna Kunigunde. Erbe des Burgbesitzes war Balthasar Ferdinand, dem vier Vormünder zur Seite standen. Diese Vormünder hatten einen neun Jahre dauernden Kampf mit der Muggentalerin bis zu ihrem Tode auszufechten, denn sie ließ zunächst auf Hohentoffeln und drangsalierte jeden, der mit ihr zu tun hatte, während die Vormünder an vier verschiedenen weitabgelegenen Orten ihren Geschäften nach-

gingen. Besonders der Obervogt Melchior Weser, der für die Verwaltung des Besitzes verantwortlich war, hatte schwer unter der Kantippe zu leiden. Von ihm verlangte sie fingierte Zahlungen, die er nicht leistete, aber auch nicht leisten konnte, denn die Gelder waren knapp und die Schulden der Herrschaft betrugen 11 000 Gulden. Die Muggentalerin war aber hartnäckig und schickte fortlaufend Boten, um Geld zu holen; weil er dieses Verlangen nicht erfüllen

konnte, hat sie ihm die Stellung gekündigt. Hierzu war sie zwar nicht berechtigt, bei der Schwere der Vormundschäftsbetriebe sollte sie ihren Willen aber doch durch. In einem Schreiben an die Vormundschaft berichtete Weser über die ihm zugefügten Schikanen. Zum neuen Jahre habe die Muggentalerin ihm um 7 Uhr den Hausnecht ins Haus geschickt mit dem Befehl, „in hunderttausend Teufels Namen“ das und jenes zu bezahlen, sonst würde sie ihn gefangennehmen lassen, dann sollen die schönen Vormünder kommen und ihn wieder herauslassen. Wegen einer anderen Sache, soll ihn der Donner und der Hagel zer schlagen und daß er des Teufels

sei mit Leib und Seele wie er gang und stand.“ Ihre Brüder werden sie bestellen, „die ihm den Kopf entzwei spalten müssen“. Und die Witwe unterstehe sich, der Vormundschaft zu wider, die Frau von Rodt, geb. Hornstein, von Grünlingen zu vertreiben. — Man sieht, der gewissenhafte Beamte hatte unter dem Mannweib unjählich zu leiden, daß er wiederholt die Vormundschaft fragte, was er tun und was er nicht tun solle.

Nach vielen Verhandlungen und nachdem die Vormundschaft der Witwe ein Deputat von 2000 Gulden zugesagt hatte, gelang es im Jahre 1629, sie von Hohentoffeln wegzubringen. In einer mit vier Pferden bespannten Kutsche zog sie dann nach Regensburg. Nun konnte die Vormundschaft aber wegen der Kriegskosten, die bis dahin die kaiserlichen Völker (also die Kriegsheere des eigenen Landes) aus dem Lande erhoben hatten, das vereinbarte Deputat nicht bezahlen, weshalb die Muggentalerin prozessierte was sie hielt. Und sie prozessierte auch noch, als die schwedischen Völker die ganze Herrschaft schon ruiniert und die Burg zerstört hatten.

Das Schicksal hat dann eine Verrückung bewirkt. Im Jahre 1684 floh die Muggentalerin vor der Pest nach dem Schloß Wiza. Dort endete der Tod ihre Erdentage bald nach ihrer Ankunft. Es heißt, zwei alte Männer begruben sie in der Pfarrkirche zu Sall vor den Stufen des Hochaltars; kein Denkstein oder Inschrift hat je ihre Grabstätte geziert.

— Als im Jahre 1635 am 22. Dezember ihr Sohn Balthasar Ferdinand ihre Grabstätte besuchte, stiftete er trotz seiner bitteren Armut einen Dukaten für eine Messe, den er sich am Munde abgeipart hatte.

Meister Schnur.

Von

Ludwig Finckh.

In meiner Nachbarschaft in Horn lebte der Bürgermeister Herrmann Schnur. Er war seines Zeichens Verfertiger von Weinpressen, und mancher eigene alte Torleibaum hat daran glauben müssen. Derbenher dichtete er, und wenn auch nicht alles Gold war, was glänzte, so glückte ihm doch manchmal ein echtes Lied im Volkston, das auch seine Bertener fand.

Einmal schoß er den Vogel ab. Es war zu Anfang des Kriegs, und er ergoß wie alle seinen Jörn in Bergen. Und da gelang ihm der unachtmalige Vers:

Finger hast verbrannte, Triple da entente!

Man muß dies alles deutsch lesen, um herauszuhören, wie die Entente mit verbrannten Fingern herumtrippelte.

Über Meister Schnur war auch ein Jäger vor dem Herrn und lief viel im Wald mit seinen großen Jagdhunden. Er schnitzte kunstvolle Stöcke mit Rehen und Füchsen und ganzen Jagden drauf; es war ein wirklicher Holzbildhauer an ihm verloren gegangen.

Einmal, er war schon recht alt geworden, hatte ein Habicht mit mehreren weißen Hühner nach einander geholt: vor unseren Augen stieß er herab und taubte und schlug sie. Da festten mir die Jagdpächter, Schweizer Jäger, einen Schein aus, daß ich den Habicht schießen dürfe. Immer vormittags um 11 Uhr zog er über den Schienerberg her.

Ich hatte kein Gewehr; aber ich haarte mir den Meister Schnur, der keinen Jagdpfad hatte, und wir lauerten auf den Habicht. Es wurde ein geeigneter Tag. Um zehn Uhr kam der Jäger, und wir saßen auf einem Bänken im Hünerstall, von Gebüsch verdeckt, das Gewehr geladen. Und weil es um die Vesperzeit war, so holte ich ein Glas Wein und einen Teller Schinken für den Meister und er erzählte zum Nimmig.

Es war sein letztes Jägerfrühstück. Wenige Wochen später starb er an Magenichlus, aber er wußte es nicht, daß er ausgehofft hatte. Und merkwürdig: auch der Habicht blieb von der Stunde an fort, als hätte ihn der Meister Schnur mit seinen Schnurren weggebannt.

Waldfreude.

Von Otto Michaeli.

(Übersetzung von Scheffels Juniperus-Kantilene „Laetitia silvestris“.)

Ach, am Schwarzwaldheimweh krank' ich, Seit auf harter Marterbank ich Angekettet bin ans Haus, Einst ein Falk' in blanken Waffen, Nun höchst schändlich umgeschaffen Zur lichtscheuen Fledermaus.

Wo doch weilst du, Trautgeselle, Dessen Auge, freundlich helle, Allen Kummer blitze weg? Denkt dir's noch, wie wir behende Aufgestrebt zum Wellenege, Nach der Warte Blumenegg?

Hier abschüssige Schwarzwaldwiesen, Dort beschnittene Alpenriesen, In der Abendsonne Schein, Drunten, auf durchblühten Auen, Wild und wütend anzuschauen, Brach die Wutach durchs Gestein.

Drauf hinab durch Fels und Klüfte Und hemooste Waldesschlüfte, Wohin reißt's uns mächtig fort? Eingehgt von Baum und Hecken Winkt mit lauschigen Verstecken Achdorf uns als Ruheport.

Hei, der wundersüßen Schenke, Hei, des Rosenmunds, der Schwänkel Sang und Bauerntanz im Grasl Wein kredenz auf grünen Matten In des Lindenbaumes Schatten Marigutta — Spring mit dem Glas!

konnte, hat sie ihm die Stellung gekündigt. Hierzu war sie zwar nicht berechtigt, bei der Schwere der Vormundschäftsbetriebe sollte sie ihren Willen aber doch durch. In einem Schreiben an die Vormundschaft berichtete Weser über die ihm zugefügten Schikanen. Zum neuen Jahre habe die Muggentalerin ihm um 7 Uhr den Hausnecht ins Haus geschickt mit dem Befehl, „in hunderttausend Teufels Namen“ das und jenes zu bezahlen, sonst würde sie ihn gefangennehmen lassen, dann sollen die schönen Vormünder kommen und ihn wieder herauslassen. Wegen einer anderen Sache, soll ihn der Donner und der Hagel zer schlagen und daß er des Teufels

Kleine Anzeigen aus Baden

Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag. Anzeigenpreise: Jedes Wort 8 Pfennig, Uberschriftwort fett gedruckt (einzellig) 15 Pfennig, Offert- u. Auskunftgebühren 25 Pfennig.

Die obenstehend. ermäss. Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen von Privatpersonen und bei Vorauszahlung der Insertionskosten Gültigkeit.

Kind
In liebevoller und guter Pflege, Nähe Schloßheim 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Heiratsgesuche
Wittmann, 52 J., eig. Geschäft, wünscht sich. od. Witwe ohne Anhang zu heiraten.

Heirat
Lein, zu lernen, Etwas Verm. erw. suchst, u. s. o. 1116 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Offene Stellen
Angenehmen Nebenverdienst bietet Zigarrenfabrik reellen Leuten durch Errichtung von Kommissionslager gegen Sicherheit. Ohne Risiko, kein Barneid, Anzeigeb. unter 122559a an die Badische Presse.

la Existenz
Kombi. Gelatineschmelze in bester Solzeinfuhr u. Verbandsverlage, an rasch entschloß. Käufer vorteilhaft zu veräußern. Anzeigeb. u. 122571a an die Bad. Presse.

Gelblinjerentien.
Gebild., berufstätiges Fräul., Ende 30, evgl., tüchtig im Haushalt, literatur-, musk- und naturliebend, erhebt Heilungswünsche mit idealer Veranlagung. Charakter u. beruhsgebildet, geistig reif, in gut. Verhältnisse, wünscht sich. od. Witwe ohne Anhang zu heiraten. Anzeigeb. unter 122568a an die Badische Presse.

Einheirat
Tücht. strebsam, Kaufmann, nicht unter 35 Jahren, kath., ist Gelegenheitsgelehrter, mit Witwe gleich Alters u. 2 Kindern, 8 u. 9 J., in eine Landesproduktionsfabrik in der Nähe von Mannheim einzuheiraten. Nur ernsthaftes Bewerber mit reichem Entschluß werden gebeten, ihre Anträge mit Bild und unter freiescher Diskretion zu richten unter Nr. 122576a an die Badische Presse.

Stellengesuche
Als Haushälterin sucht alleinsteh. Witwe, 49 J., Stelle in frauenlos. Haushalt, Perf. in allen häusl. Garten- u. landwirtsch. Arbeit. Bescheid. Anzeigeb. unter 122559a an die Badische Presse Fil. Werberpl.

Köchin und Zimmermädchen
Sucht ver. 1. Febr. d. J. Stelle in frauenlos. Haushalt, suchst postb. Versorgung als Stütze auch in saueren Haushalten. Offert u. 12453 an d. Badische Presse.

Kapitalien
8000 RM.
auf 1. Hypothek auf 1. Febr. auszuliefern. Anzeigeb. unter 12453 an die Bad. Presse.

Kreisvertretung
bei hohem Verdienst zu vergeben. Ad. am Montag, d. 11. d. M. Part. Hotel, Karlsruhe, von 10-15 Uhr. (127087)

Mädchen
am liebsten v. Lande, evgl., ver. 1. Februar für alle Hausarbeiten nach Ettlingen. Anzeigeb. unter 122568a an die Badische Presse.

Als Haushälterin
Sucht alleinsteh. Witwe, 49 J., Stelle in frauenlos. Haushalt, Perf. in allen häusl. Garten- u. landwirtsch. Arbeit. Bescheid. Anzeigeb. unter 122559a an die Badische Presse Fil. Werberpl.

Köchin und Zimmermädchen
Sucht ver. 1. Febr. d. J. Stelle in frauenlos. Haushalt, suchst postb. Versorgung als Stütze auch in saueren Haushalten. Offert u. 12453 an d. Badische Presse.

Kapitalien
8000 RM.
auf 1. Hypothek auf 1. Febr. auszuliefern. Anzeigeb. unter 12453 an die Bad. Presse.

Sichere Geldanlage
Mittl. Staatsbeamter sucht ein Darlehen v. 3500 M. 9% Verzinsung. Zins mon., St. d. ein Grundschuldbrief, ausg. a. Grundstücke in gleich. Höhe, womögl. Selbstgeber. Anzeigeb. u. 122576a an Bad. Pr.

Bäckerei
möglichst mit Café od. Weinstube, im Centr. ein. Stadt zu kaufen od. pachten gef. Off. u. 122569a an Bad. Pr.

20 000 Mk.
auf 1. Hyp. auf G. d. d. bester Lage, St. Wert 120 Mk., gef. Off. u. 121121 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1500 Mark
Sucht Beamter von Selbstgeber gegen Bod. Zins und Sicherheit. Anzeigeb. unter 122559a an die Badische Presse Fil. Werberpl.

Immobilien
Sucht zu pachten, gef. Off. u. 121121 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mehreerei
wird zu pachten, gef. Off. u. 121121 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gastwirtschaft
oder Restaurant per 1. April 1932. Brauerelange unter 12481 an d. Bad. Pr.

Konditorei mit Café
alt eingeführtes Geschäft, in guter Lage Freiburgs, wird vollständig neuzeitlich renoviert, per Mai 1932. Bäckerei auch etwas früher, an tücht. sachkundige Fachmann zu jetzigen Beding. zu verpachten. Ebenfalls läßt sich auch Bäckerei mit verbinden. Offerten an: (224300) Gg. Bergmann, Lebensmittelverf. Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 2, Telef. 3294.

Kaufgesuche
Zu kauf, gesucht einen gebrauchten 2 1/2-3 Zö. Lieferwagen. (122530) Wie nähere bei Durlach Mühlstr. 9.

Lieferwagen
2-2 1/2 Zö. für Lieferwagen, gel. Ang. mit Preisang. pro Zö. u. 12604 an d. Bd. Pr.

Kohlen- oder Gasbadeofen
gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Anzeigeb. unter 12623 an die Badische Presse.

Radio
zu kauf, gef. (Hochfrequenz, Vorverstärker (Batterie) u. Kurzwellenaudion. Offert, unt. 12490 an Bad. Presse.

Klavier
zu kauf, gef. Off. unt. 121114 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen
Weyers Konversationslexikon
24 Bde., 2 neu, preiswert abzug. Off. unter 12602 an d. Bad. Pr.

Eyel-Rimonline
4/16 PS, 4-Modrem, formal, fahrb. 3500 M. Zu erfragen u. 12496 in der Bad. Presse.

Liliput-Bandsäge
billig zu verkaufen. Anzeigeb. unter 126507 an die Bad. Presse.

Briffenwagen
mit erbolten, zu verkaufen unter 126508 an die Bad. Presse.

Tiermarkt
2,5 goldbr. Puten
Waldbr. 1931, zu verkaufen, evtl. Anzeigeb. unter 126509 an die Bad. Presse.

Anzeigen-Bestellschein
für die Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“

An die Badische Presse, Karlsruhe

Nachstehende Anzeige soll ... mal in der wöchentlich zweimal erscheinenden Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse veröffentlicht werden und zwar im Umfang von

..... fettgedruckten zweizeiligen Überschrift 30 Rp. = RM.
..... fettgedruckten einzeiligen Überschrift 15 Rp. = RM.
..... Worten 8 Rp. = RM.
* Offert- bzw. Auskunftsgeb. 25 Rp. = RM.
zum Gesamtpreis von RM.

Der Betrag folgt anbei — ist auf Ihr Postkontokonto Karlsruhe Nr. 8359 überweisen.

Ort und Datum: _____
Unterschrift (Vor- und Name): _____
Straße: _____
Anzeigen-Text: _____

* Die Offert- bzw. Auskunftsgeb. kommt bei Offert- Bestellungen nur einmal in Anrechnung.